

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchhandlung, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor 11 nachmittags
Preis: 10 Pf. — Einzelhefte 5 Pf. —
Berliner Bäre: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabezeit von 3 Wochen 34 Pf., für einen Monat 68 Pf., für ein halbes Jahr 340 Pf., für ein Jahr 680 Pf. — Bezugsbedingungen: Nachnahme oder gegen Vorzahlung. Die Ausgabezeit beginnt am 1. Juni. — In allen Ländern, wo das Tagblatt nicht verbreitet ist, kann es durch einen Agenten bezogen werden. — Die Kosten der Post und des Transportes sind nicht inbegriffen. — Die Kosten der Abnahme von Anzeigen sind nach Vereinbarung.

Abnahmebedingungen: Ein Kilometer Länge der 23 Millimeter hohen Spalte im Zeitungsblatt. — Für die Aufnahme von Anzeigen sind bestimmte Regeln und Vorschriften zu befolgen. — Die Kosten der Abnahme von Anzeigen sind nach Vereinbarung. — Die Kosten der Post und des Transportes sind nicht inbegriffen. — Die Kosten der Abnahme von Anzeigen sind nach Vereinbarung.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Verlagsort: Frankfurt a. M., Nr. 7406.

Nr. 150.

Dienstag, 5. Juni 1934.

82. Jahrgang.

Vergebliche Rettungsversuche in Genf.

Eine ergebnislose Geheimnisung des Abrüstungs-Präsidiums. — Die alten Vorschläge. Frankreich und Rußland.

Italienisch-japanische Annäherung?

aus Berlin, 5. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat gestern in Genf eine Geheimnisung abgehalten, in der aber keine Entscheidung fiel. Selbst der Versuch, irgend einen, noch so nichtsliegenden Beschluß zu fassen, um den Fortgang der Konferenz zu sichern, scheiterte. Nun wird man allerdings diese Beprehungen heute nachmittags fortsetzen, aber bei der ganzen Lage der Dinge ist kaum anzunehmen, daß man heute weiter kommt. Aus dem Bericht über die gestrige Geheimnisung ergibt sich vielmehr, daß sich die Ausführungen der verschiedenen Völkervertreter durchaus mit dem bedeu, was sie schon in der Sitzung des Hauptauschusses erklärten. Wieder haben sich die Russen für eine Dauer-Sicherheitskonferenz eingesetzt, die Türken für regionale Pakte, und wieder hat der englische Vertreter, es ist jetzt Minister Eden, sich dagegen ausgesprochen, das Feld der Konferenz zu erweitern. Der schwedische Außenminister und der Vertreter der Schweiz haben unterstrichen, daß man sich mit Deutschland verständigen müsse, und Herr Henderson hat sogar, um seine Konferenz zu retten, den Vorschlag gemacht, daß er nach Berlin fahren wolle. Darauf hat Herr Barthou sehr richtig geantwortet, daß sich eine Reise zwecklos sei, wenn man nicht neue Vorschläge mitnehmen könnte. So hat also die gestrige Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz mit ihren mannigfachen Neben am Stand der Dinge nichts geändert.

Wagt aus Genf nichts Neues vor, so kommen heute aus Paris Nachrichten, nach denen die Franzosen es offenbar für zweckmäßig halten, die Zusammenarbeit mit den Russen nicht mehr so stark zu betonen. So wird berichtet, daß der angekündigte Besuch des Außenministers Litwinow in Paris nicht stattfinden werde. Ganz offenbar stehen der Aufnahme Russlands in den Völkerverbund und der russisch-französischen Militärabrede große Schwierigkeiten im Wege. Es kommt hinzu, daß die Franzosen mit ihrer Außenpolitik auf sehr erhebliche Opposition bei den Engländern, den Belgiern und den Italienern gestoßen sind. Wie dieses etwas vorläufigere Auftreten laßlich zu werden ist, ist zeitlich eine andere Frage. Die gestrigen Verhandlungen in Genf haben durchaus den Eindruck einer engen französisch-russisch-türkischen Zusammenarbeit gemacht. Man darf also die Pariser Meldungen nicht übersehen.

In diesem Zusammenhang ist ein römischer Bericht der „Kreuzzeitung“ sehr interessant, weil er nämlich die Auswirkung der französisch-russischen Freundschaft eine Annäherung Italiens an Japan glaubhaft stellen zu können. Das wäre umso beachtenswerter, als Italien besonders stark unter der japanischen Konkurrenz leidet und das Fehlen der Japaner in Asien als sehr unangenehm empfunden hat. Wenn trotz allem Rom versucht, sich mit Japan zu verständigen, so dürfte maßgebend sein, daß bei einem französisch-russischen Bündnis

Italien in eine schwierige Lage kommen könnte. In diesem Falle wäre nämlich Italiens Rohstoffzufuhr im Kriege vollkommen von der Gnade Frankreichs und Russlands abhängig. Im westlichen Mittelmeer würde Italien auf Frankreich stehen, im östlichen auf die verbündeten Russen und Türken, wobei noch daran erinnert sei, daß die Türken eine Befestigung der Dardanellen erstreben — jedoch für Italien nur noch der Ausweg zum Roten Meer blieb. Das besagt nun aber nicht, daß morgen ein neues Bündnis fällig ist, denn in der Diplomatie genügt es oft schon, auf gewisse Möglichkeiten nachdrücklich hinzuweisen, was die Franzosen im Falle Rußlands auch sehr gut verstehen, wenn es ihnen auch nicht gelungen ist, sich dadurch die Engländer gefügig zu machen.

Ganda zur Frage des Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerverbund.

Rom, 4. Juni. Im Leitartikel des „Giornale d'Italia“ beschäftigt sich Ganda mit der Frage des Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerverbund und meint, daß diese Tatsache eine bemerkenswerte Änderung in der Außenpolitik Russlands darstellen würde, da sie für die antikapitalistische Dritte Internationale doch wenigstens die formelle Pflicht zur tätigen Zusammenarbeit mit der Wehrmacht der kapitalistischen Länder bedeute, und zu einem Zeitpunkt stattfindet, wo Deutschland und Japan aus dem Völkerverbund ausgestiegen seien. Die einzige Bedingung Sowjetrußlands, einen festen Rat sich zu erhalten, sei unbedingt gerechtfertigt, doch müsse man die politischen Hintergründe dieser russischen Neuorientierung erkennen, und da sei Frankreich allein die treibende Kraft, das auf dem Umwege über den Völkerverbund eine enge Allianz mit Rußland anstrebe und endlich seine 15-jährige rußlandfeindliche Politik über den Haufen geworfen habe. Auch der letzte Vorschlag Litwinows, die Genfer Abrüstungskonferenz in eine allgemeine Friedens- und Sicherheitskonferenz umzuwandeln, sei ein Beweis dafür, daß sich Rußland auf die französische These der Sicherheit umgestellt habe. Die Anwesenheit Sowjetrußlands in Genf dürfte die Politik der Blockbildung und Militärbündnisse, die Frankreich begonnen habe, und im Begriff sei, weiter auszubauen, noch mehr stärken.

Diese Tatsache müsse nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern, z. B. in Polen, neues Mißtrauen auslösen. Italien selbst könne der Frage des Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerverbund mit Ruhe entgegensehen und seine unbedingte Zustimmung dazu geben. Im übrigen sei Italien ohnedies die erste europäische Großmacht, die nicht nur Rußland anerkannt, sondern auch stets den Grundhalt vertreten habe, daß im Völkerverbund alle Länder vertreten sein müßten, da er sonst seinen Aufgaben nicht gerecht werden könne. Schließlich habe Mussolini immer betont, daß weder ein Wiederaufbau Europas noch eine Weltpolitik ohne die Teilnahme Sowjetrußlands wie auch Deutschlands möglich sei.

Soldatische Pflichten.

„Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden sind dahin übereingekommen, daß ... das künftige Reichswehrgesetz die vollkommene Einheitlichkeit des deutschen Heerwesens gewährleisten muß. Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden halten es jedoch für erforderlich, daß die Interessen ihrer Länder durch Aufnahme der nachfolgenden Grundzüge in das Wehrgesetz zu wahren sind.“ Welch ein Weg von dieser wehrpolitischen Vereinbarung, die im Mai 1919 von den Vertretern der revolutionären Länderregierungen getroffen wurden, zu der Wehrgehegung im national-sozialistischen Staat. Welch ein Unterschied zwischen jenem vorsichtigen Abwogen von Zugeständnissen an das Reich und Forderungen der Länder vor 15 Jahren und der einheitlichen Gestaltung des Heerwesens im letzten Jahre, die jetzt einen entscheidenden Ausdruck in dem Erlaß des Reichspräsidenten über die Pflichten des deutschen Soldaten erhalten hat. Seit nun zwei monatigen Verhandlungen der Reichstag im März 1921 das deutsche Wehrgesetz veränderte, ist niemals bis zum Jahre 1933 ein Versuch gemacht worden, der inneren Aufbau der Reichswehr so umzugestalten, wie es der Entwicklung in Deutschland entsprachen hätte. Wenn jetzt die Pflichten des deutschen Soldaten eine neue Fassung erhalten haben, so ist das wohl Anlaß genug, die entscheidenden Umwandlungen festzustellen, die seit rund 1½ Jahren in der Organisation des Reichsheeres vorgenommen worden sind.

Erst sechs Wochen waren nach dem Regierungsantritt des Kabinetts Hitler vergangen, als der Reichspräsident die erste Wehrordnung erließ, die den Charakter des deutschen Heeres als der Wehrmacht des Deutschen Reiches entscheidend mitbestimmte. Am 11. März erließ auf Vorschlag des Reichsfinanziers eine Verordnung für die Reichswehr: „An der Feldmühle ist nur eine Koforte und zwar die Reichskoforte zu tragen. Die Wehrmacht hat am Stabshelm anstelle des bisherigen landsmannschaftlichen Abzeichens ein gleiches Abzeichen in den Farben der Reichsfarben (schwarz-weiß-rot) zu tragen.“ Schon im März vorigen Jahres verschwanden also die Farben der einzelnen deutschen Länder aus der Wehrmacht des Reiches. Einige Monate später im Juli 1933 erfolgte dann die gleichgeleitete Maßnahme, die jenen im Jahre 1919 heftig umkämpften Länderrechten auf die Reichswehr und in der Reichswehr überhaupt ein Ende bereite. Das Wehrgesetz vom März 1921 wurde in wesentlichen Bestimmungen so verändert, wie es dem Charakter des werdenden deutschen Einheitsheeres entsprach. Deutschland erhielt sozulagen ein neues Wehrgesetz. Zwar blieben jene Bestimmungen noch erhalten, die der Versailleser Vertrag oder der staatsrechtliche Charakter Deutschlands innerer herbeiführte hatte. Bestehen bleiben mußte aus dem alten Wehrgesetz die Freiwilligkeit des Soldatendienstes, bestehen bleiben mußte unter der Herrschaft des Versailleser Vertrages der Satz: „Die allgemeine Wehrpflicht ist im Reich und in den Ländern abgeschafft.“ Aber es wurde, um den einheitlichen Charakter der Reichswehr zu erreichen, wenigstens alles das beseitigt, was bisher der vollen Verfügungsgewalt des Reiches über das wichtigste Machtinstrument im Wege stand. Jenes neue Wehrgesetz vom Juli 1933 beseitigte die Einrichtung von Landeskommandanten, die die Aufgabe hatten mit den Landesregierungen zusammenzuarbeiten, beseitigt wurden das Sonderrecht Bayerns auf einen speziellen „bayerischen Verband“ im Rahmen des Reichsheeres. Beseitigt wurden die Rechte der Landesregierungen bei Truppenverlegungen usw. mitzuziehen. Zugleich mit diesen übertrieben ehemaligen deutscher Zerstückelung im Heereswesen wurden auch die überreste der revolutionären Epoche von 1919 getilgt, alle jene Vorschriften über die Einrichtung von Vertrauensleuten bei den Truppenteilen von Heeres- und Marineeinheiten überreste des sogenannten Rätelheims. Seitdem hat die Reichswehr eine enge äußere Verbindung mit der Staatsgewalt aus dadurch erhalten, daß auf Dienstfughe und Waffensraub das nationalsozialistische Hoheitsabzeichen getragen wird.

Freilich konnten alle diese Veränderungen sich nur auf den inneren Aufbau erstrecken, sie konnten nicht jene Fesseln beseitigen, die der Versailleser Vertrag der Wehrmacht des Reiches angelegt hatte. Noch immer bestehen jene Vorschriften von Versailles, die eine allgemeine Wehrpflicht nicht zulassen, die also jene Wehrverfassung verbieten, die der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Volkes entspricht. Die Beseitigung dieser Hemmnisse ist ja eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Außenpolitik. Inzwischen aber sind für den inneren Geist der Reichswehr selbst die Schlußfolgerungen gezogen worden, die sich aus der Wehrerbet-

Die gespannte innenpolitische Situation in Frankreich.

Schwere Zusammenstöße in Roubaix.

Paris, 5. Juni. In einer Versammlung in Roubaix, in der rechtschreibende Abgeordnete Henriot vor geladenem Publikum über die innenpolitische Lage sprachen, kam es Montagabend zu schweren Zusammenstößen. Der Versammlungsraum war durch ein hartes Polizeiaufgebot abgesperrt, das die Versammlungsbesucher genau kontrollierte. In den umliegenden Straßen hatten sich lange vor Öffnung der Tore antifaunistische Gruppen versammelt, die die Führer Henriots zurückzuführen versuchten und ihnen schließlich zu Leibe riefen. Das Polizeiaufgebot mußte versetzt und sogar berittene Polizei eingesetzt werden, um die Angreifer zurückzudrängen. Als die Demonstranten sich zur Wehr setzten, kam es zu einer regelrechten Straßenkavalkade. In verschiedenen Stellen der Stadt wurden Barricaden errichtet, die von der Mobilgarde gestürmt wurden. Erst gegen 20 Uhr war die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt, so daß Henriot vor ca. 2000 Zuhörern sprechen konnte. Die Vorn- und Tumulten wiederholten sich nach Schluß der Versammlung. Wiederum mußte Polizei gegen die Demonstranten vorgehen. Bei den

Zusammenstößen sind über hundert Personen verletzt worden. Am Mittwochabend ist die Ruhe wieder hergestellt zu sein.

Bauern verprügeln einen Abgeordneten.

Paris, 5. Juni. Die Landwirtschaftsfrage mit all ihren Begleiterscheinungen hat unter der bäuerlichen Bevölkerung eine lebhafteste Beunruhigung und Gärung hervorgerufen. Das Landvolk will es nicht mehr ruhig mit ansehen, wie die Parlamentarier wochenlang über Getreidepreispolitik debattieren, ohne zweckdienliche Maßnahmen zu beschließen. Die Auswirkungen dieser Unzufriedenheit mußte der sozialistische Abgeordnete Benasson, der einen bäuerlichen Bezirk vertritt, am eigenen Leibe spüren. Seine Wähler hatten ihn, als er in einer Versammlung sprechen wollte, von der Tribüne herunter, verachtend ihm eine gehörige Tracht Prügel und schrien im Chor „Ins Wasser mit den Parlamentariern!“ Dem Volkswortführer blieb nichts anderes übrig, als unter den Drohungen der Menge das Weite zu suchen.

stellung soldatischer Auffassungen ergeben.

„Die Pflichten des deutschen Soldaten“, die jetzt neu aufgestellt und nach des deutschen Anordnungs- und Befehlswortes jedem Soldaten bekannt gegeben worden sind, unterscheiden sich in Sprache und Inhalt grundlegend von gleichartigen Erlassen früherer Jahre. „Pflichten des deutschen Soldaten“ heißt die Überschrift des Erlasses, von „Berufspflichten“ war in dem letzten Erlass von 1930 die Rede, ein so kennzeichnender Unterschied der Auffassungen vom Wesen des Soldatentums, daß schon in dieser wesentlichen Überschrift ausgesprochen ist, um was es sich handelt. Wenn die Reichswehr bisher als „Macht“ bezeichnet wurde, so heißt sie jetzt „Waffenträger des deutschen Volkes“. Fortgefallen sind aus der Neufassung der soldatischen Pflichten alle die ehemals notwendigen, negativen Feststellungen, so daß die Reichswehr nicht den Parteien dienen dürfe, daß ihren Angehörigen die politische Betätigung verboten ist. Während in der neuen Fassung festgelegt wird, daß Gehorsam die Grundlage der Wehrmacht, Vertrauen die Grundlage des Gehorsams ist, enthält die frühere Fassung neben solchen Feststellungen manche Äußerungen des Mißtrauens, wie Hinweise auf das Beschwerderecht, Hinweise auf die Bestrafung von Pflichtverletzungen, kurz, manche Sätze, die überhaupt nicht in die Aufstellung der soldatischen Pflichten gehörten, sondern früher große Leistungen militärischer Art auf die „innere Verbundenheit von Führer und Truppe“ zurückgeführt wurden, wird jetzt die „unerschütterliche Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe“ als Voraussetzung der Leistung genannt. Früher hieß es: „Der rechtschaffene, unermüdete und ehrliche Soldat darf der Anerkennung und des Wohlwollens seiner Vorgesetzten sicher sein. Das Reich wird für ihn sorgen. Nach seinen Fähigkeiten und Leistungen steht ihm der Weg zu den höchsten Stellen offen.“ Jetzt wird nicht, wie es dort der Fall war, mit der Aussicht auf Belohnung versucht, einen Ansporn zu Leistungen zu geben, sondern es werden in knappen, klaren Sätzen die moralischen Eigenschaften des Soldaten herausgearbeitet: „Größten Lohn und höchstes Glück findet der Soldat im Bewußtsein treulich erfüllter Pflicht. Charakter und Leistung bestimmen seinen Wert und Weg.“

Strenge Zusammenfassung der Reichswehr unter Reichsführung, soldatische Sprache zu Soldaten, Wiederherstellung des militärischen Charakters der Reichswehr durch die Einführung der Militärstrafgerichtsordnung im November vorigen Jahres, enge Verbindung zwischen Heer und Staat, die auch äußerlich in der Anlegung des nationalsozialistischen Heidezeichen zum Ausdruck kommt — das sind die Ergebnisse der wehrpolitischen Forderung im letzten Jahr. Man muß, gerade wenn man diese Entwicklung überlegt, den Wunsch und die Forderung aufstellen, daß nun sobald wie möglich diese Arbeit an der deutschen Wehrmacht ihre Erfüllung auch in der Wiederherstellung der allgemeinen Wehrpflicht findet, in der natürlichen Form für die Wehrkraft eines Volkes.

„Pflichten des deutschen Soldaten.“

Die vom Reichspräsidenten genehmigte Neufassung.

Berlin, 4. Juni. Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg hat als oberster Befehlshaber der Wehrmacht eine Neufassung der bisherigen „Berufspflichten des deutschen Soldaten“ genehmigt. Sie lautet wörtlich:

Die Pflichten des deutschen Soldaten.
1. Die Wehrmacht ist der Waffenträger des deutschen Volkes. Sie schützt das Deutsche Reich und Vaterland, das im Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum. Die Wurzeln ihrer Kraft liegen in einer rühmreichen Vergangenheit, im deutschen Volkstum, deutscher Erde und deutscher Art. Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst im deutschen Volk.

2. Die Ehre des Soldaten liegt im bedingungslosen Einsatz seiner Person für Volk und Vaterland, die zur Erfüllung seines Lebens.

3. Höchste Soldateneigenschaft ist der kämpferische Mut. Er fordert Härte und Entschlossenheit. Feigheit ist schimpflich, Jaudern unzulässig.
4. Gehorsam ist die Grundlage der Wehrmacht, Vertrauen die Grundlage des Gehorsams. Soldatisches Führertum beruht auf Verantwortungsstreue, überlegenem Können und unermüdlicher Hingabe.

„Rudolf-Hef-Krankenhaus.“

Ärztliche Forschungsanstalt für natürliche Heilweise in Dresden.

Ein Mutterhaus für die Braune Schwesternschaft.

Dresden, 4. Juni. Am 5. Juni wird in Dresden ein Rudolf-Hef-Krankenhaus, ärztliche Forschungsanstalt für natürliche Heilweise, seiner Bestimmung übergeben.

Der Beauftragte bei der Reichsleitung der NSDAP, für alle Fragen der Volksgesundheit, Dr. med. Gerhard Wagner, München, und der Oberbürgermeister der Stadt Dresden werden um 11 Uhr vormittags die Gesamtleitung des Hauses dem Oberarzt Dr. Jenjen übertragen. Damit wird das bisherige Stadtkrankenhaus sodann neben der Krankenheilung einem neuen Zweck zugeführt, nämlich biologische Forschungsstelle und Fortbildungstätte für Ärzte zu sein.

Der Stellvertreter des Führers hat in diesem Zusammenhang die Genehmigung zur Anwendung seines Namens gegeben, um durch dessen Einsatz das Interesse zu betonen, das er an der Erforschung der umstrittenen Methoden der naturgemäßen Heilung nimmt.

Die angeblichen Terrorakte in Saarlouis. — Eine Richtigstellung von saarantlicher Seite.

Das Saargebiet hält Disziplin.

Saarlouis, 4. Juni. Die französische Presse brachte in großer Aufmachung Meldungen über angebliche Terrorakte, die sich in Saarlouis abgespielt haben sollen. Über diese Verleumdungen, die namentlich in der französischen Presse sensationell aufgemacht werden, wird uns vom dem Leiter der Polizeiverwaltung der Stadt Saarlouis mitgeteilt:

Aus Anlaß der Festlegung des Abmahnungstermins auf den 13. Januar hatte die Bürgerchaft von Saarlouis wie allenfalls in dem Saargebiet ihre Häuser besetzt. Der Verfall des „Saarlouis-Journals“, der sein Haus in der Bismarckstraße bisher nur selten besetzt hatte, hatte fünf Fahnen in den Farben blau-weiß-schwarz gehißt. Im Hinterhaus des Verlagsgeländes in der Augustinerstraße war ein Belfer herausgestellt worden. Im Laufe des Vormittags sammelten sich dort zahlreiche Menschen, um diesen „Schandakt“ der Verleumdung zu bewachen. In irgend welchen Kundgebungen oder Ausschreitungen ist es nicht gekommen. Der Belfer wurde auf Veranlassung der Polizeiverwaltung eingeeignet.

Gegen 2.30 Uhr kam es dann auf dem Gelände der Kasernen 2 und 3 zu einem kleinen Streit, weil eine Sowjetfahne, die der Kommunist Widel Spang herausgestellt hatte, mit Garbrosen oder Unrat besetzt worden war. Nach der Aussage des Spang soll diese Tat von seinen eigenen Parteigenossen begangen worden sein, die ihn im Verdacht des politischen Frontwechsels hatten. Angehörige der Deutschen Front hatten auch mit diesem Vorfall nicht das geringste zu tun.

Am Nachmittag gegen 4 Uhr kamen bei einer Besichtigung durch das Saargebiet 40 bis 50 Studenten aus Tübingen in Autos nach Saarlouis. Sie ließen am großen Markt vor der Sparkasse ab und begaben sich zum Teil ins Hotel „Zwei Hain“, zum anderen Teil in die unmittelbar an der Bismarckstraße liegende Wirtschaft „Deutscher“ (früher Budens) am großen Markt. Sie hielten sich etwa eine Stunde auf und besaßen dann wieder ihre Autos. Bei der Abfahrt sangen sie das Saarlied und dann das Lied „Karlische Heide“. Die Behauptung, es sei das Hoch-Weißlied und „Siegezeit“ wollen wir Frankreich schlagen“ gelungen worden, ist falsch. In irgend welchen Kundgebungen der Studenten oder der Bewohner anfänglich der Anwesenheit der Studenten ist es nicht gekommen. Festgestellt wurde lediglich, daß ein Mann in der Wirtschaft „Deutscher“ sich erfolglos bemühte, die Studenten durch Zurufe zu reizen. Er wurde nachträglich als der Kassierer des „Saarlouis-Journals“, Schleicher, ermittelt, der sonst niemals in dieser Wirtschaft verkehrt.

Ein weiterer „Zusammenstoß“ ereignete sich gegen 6 Uhr nachmittags an diesem ereignisreichen 2. Juni. Der Wirt Nikolaus Vessel, der an der Ecke der Bismarckstraße ein Hotel von Kommunisten, Autonomen und sonstigen Antifaschisten beherrscht, verurteilte dort einen Menschenauflauf, indem er durch die Straßen rief, alle möglichen Leute beschließen, sofort und schließlich einen jungen Mann mit Namen Thirion ohne jede Veranlassung auf den Kopf zu schlagen. Er hatte auch eine Schuchwaffe in der Hand, mit der er die Vorübergehenden bedrohte. Die Polizei nahm ihm die Waffe ab und verurteilte so weitere Ausschreitungen. Dem Vessel selbst ist nicht das allgeringste widerfahren. Mit der An-

wesenheit der Studenten hatte dieser Vorfall nicht das geringste zu tun. Die Studenten hatten die Stadt längst verlassen, als er sich abspielte.

Eine Werturteilsfrage ereignete sich abends nach 8 Uhr. Um diese Stunde erschien plötzlich ein Landjägerüberfallkommando von Saarbrücken in Stärke von 15 Mann vor dem Rathaus. Es ist bisher noch nicht festgestellt worden, wer dieses Kommando nach Saarlouis gerufen hat, jedenfalls nicht die Polizeiverwaltung und auch nicht die Landjägerinspektion. Das Kommando rückte kurz nach 9 Uhr wieder ab, ohne überhaupt etwas zu tun. Über den Grund seiner Veranlassung etwas erfahren zu können.

Alle diese Vorfälle spielten sich am 2. Juni ab. Sie sind völlig von einander unabhängig und damit ist die Behauptung, daß es sich um planmäßige Kundgebungen und Terrorakte handele, als völlig hinfällig erwiehen.

Angeichts der soeben in Genf abgeschlossenen Saarabstimmung — die doch der allgemeinen Entspannung dienen sollte — muß es völlig unerträglich erscheinen, daß von französischer Seite über die obigen Vorfälle ohne vorherige Nachprüfung gefälschte Alarmnachrichten verbreitet wurden, die, wenn sie tatsächlich zuträfen, von außerordentlichen Tragweite gewesen wären. Das französische Vorgehen in diesem Falle muß daher als unverantwortlich bezeichnet werden.

Die Saarbrücker Zeitung gegen Terrorlügen.

Saarbrücken, 5. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Unter der Überschrift „Terrorlügen“ bringt heute die „Saarbrücker Zeitung“ auf der ersten Seite einen Artikel, der die Behauptungen der „Kollisions“- und der „Petit Parisien“, daß die Bekanntgabe des Abmahnungsdatums im Saargebiet ein Verstoß gegen die Autonomie sei, gegen Antifaschisten und Autonomen geführt habe, mit aller Entschiedenheit zurückweist. Das Blatt schreibt unter anderem: Wir haben alles Interesse daran, die Bürger festzustellen, die sich ereignen, die Disziplin der Saarbevölkerung in ein tragwürdiges Bild zu stellen, um die deutsche Sache zu klären. So werden Terrorlügen fabriziert. Und was sagt die Regierungskommission zu alledem? Die Regierungskommission demüht den Paragrafen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, wenn solche Behauptungen über sie selbst und über ihre Tätigkeit verbreitet werden. Nach unserer Auffassung ist die Bevölkerung gleichberechtigter Partner, und sie hat ein Recht darauf, daß auch ihr der Sinn dieses Paragrafen zukommt, wenn über sie und ihre Tätigkeit Unwahrheiten verbreitet werden, die die Ruhe und Ordnung gefährden. Darüber wollen wir schon jetzt nicht den geringsten Zweifel lassen. Denn wir haben alles Interesse daran, daß die kommenden Monate in Ruhe, Ordnung und Disziplin vergehen. Es ist gar nicht schwer zu erraten, was diese Gewerkschaften beabsichtigen. Es geht ihnen nicht, daß in Genf die Frage der ausübenden Polizeitruppen nicht in ihrem Sinne entschieden wurde. Jetzt ist auch Herr Knoch, wenn die „Humanität“ recht berichtet, nicht ganz zufrieden. Wenn daraus aber die marxistische Presse schließen zu dürfen glaubt, sie müsse den Präsidenten der Regierungskommission Jüngererleiden leisten, dann scheint uns das etwas zu weit zu sein. Wer sich mit dieser Presse identifiziert, wird mit ihr desavouiert und danach dürfte Herr Knoch kein Verlangen haben.

Begeisterter Empfang der Führer der Deutschen Front

nach ihrer Rückkehr aus Genf.

Saarbrücken, 4. Juni. Die Fahrt der Führer der Deutschen Front bei ihrer Rückkehr aus Genf als einen Triumphzug. In allen Ortschaften, die sie im Kreiswagen durchfuhren, fand die Bevölkerung Spektakel und jubelte ihnen begeistert zu. Verschiedentlich wurden die Wagen angehalten und die Insassen, besonders der Führer der Abordnung Vireo, herzlich begrüßt. In Homburg a. d. S. war an der Einmündung zur Stadt ein großes Transparent mit der Aufschrift „1.3.1.1935 Sieg seit 13.1.1935“ über die Straße gespannt. Der Homburger Ortsgruppenleiter der Deutschen Front gelebte weiterhin seine Gefolgshäuser. Im Rahmen der 50.000 Mannworte der Deutschen Front überbrachte Kreisleiter Welter die Glückwünsche. Dem Führer Adolf Hitler wurde ein dreifacher Siegeszug ausgedrückt.

Kündigung des deutsch-schweizerischen Transferabkommens

durch die deutsche Regierung zwecks Neuregelung.

Bern, 4. Juni. Die deutsche Regierung hat vorzulegend die durch die deutsch-schweizerische Vereinbarung getroffenen Abmachungen über die Durchführung des deutsch-schweizerischen Transferabkommens vom 16. Februar 1934 zum 30. Juni gekündigt. Der Bundesrat wird mit der deutschen Regierung in Verhandlungen eintreten, um eine Neuregelung für die Zeit nach dem 30. Juni herbeizuführen.

Italienischer Militärbesuch in Österreich dementiert.

Angewiesene Beistimmung der österreichisch-bayerischen Grenz-

Wiens, 4. Juni. In hiesigen journalistischen Kreisen waren Gerüchte im Umlauf, wonach in der letzten Zeit zwei Beistimmungsfahrten höherer italienischer Offiziere an der österreichisch-bayerischen Grenze stattgefunden hätten. An der ersten Beistimmungsfahrt sollen sieben italienische Offiziere unter Führung des Brigadieres General Alberto Salani mit einigen Mannschaften teilgenommen haben. An einigen strategischen Punkten seien Vermessungen und Einzeichnungen in Generalstabstafeln vorgenommen worden. Besonders sollen die Grenzpunkte bei Fuftein, Fetsch, Scharitz und am Wägenle benannt worden sein. An der zweiten Fahrt sollen Offiziere einer italienischen Kriegsschule teilgenommen haben. Zur Fahrt seien Militärstrafwagen einer bestimmten Ausdauerunternehmung benutzt worden. Diese Gerüchte werden jetzt von amtlicher Seite als unrichtig bezeichnet. Richtig sei vielmehr, daß der erwähnte General Alberto Salani vor kurzem eine Urlaubstreife durch Österreich gemacht habe.

5. Große Leistungen in Krieg und Frieden entstehen nur in unerschütterlicher Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe.

6. Kampfgemeinschaft erfordert Kameradschaft. Sie bewahrt sich besonders in Not und Gefahr.

7. Selbstbewußt und doch bescheiden, aufrecht und treu, gottesfürchtig und wahrhaft, verschwiegen und unbestechlich soll der Soldat dem ganzen Volk ein Vorbild männlicher Kraft sein. Nur Leistungen berechtigen zum Stahl.

8. Größten Lohn und höchstes Glück findet der Soldat im Bewußtsein treulich erfüllter Pflicht.

9. Charakter und Leistung bestimmen seinen Wert und Weg.“ Der Reichswehrminister hat befohlen, daß der Wortlaut der „Pflichten“ jedem Soldaten sofort bekanntgegeben und von ihm zu erlernen ist.“

Weitere Lebensmittelpreissteigerungen in Rußland.

Moskau, 4. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind jetzt neben der Verteuerung des Brotes auch die Preise für andere Lebensmittel, wie Mehl, Graupen und Zucker, stark gestiegen. Die Preissteigerung für Kartoffeln haben die russischen Zentralbehörden abgelehnt.

War bei aller umfassenden und gründlichen Forschungs- und Befähigung der deutschen medizinischen Wissenschaft das Gebiet der biologischen oder Naturheilmethoden hart verurteilt worden, so wird der Arzt Rudolf-Hef-Krankenhaus in seiner Aus- und Fortbildung mit dem Werte und der Bedeutung der biologischen Heilweise ausreichend bekanntgemacht werden. In der Bevölkerung haben diese Heilmethoden eine immer größere Anhängerenschaft gefunden, das Volk hat zu einer solchen Art der Behandlung ein besonders großes Vertrauen. Um einer bedauerlichen Entfremdung zwischen Volk und Arzt entgegenzuwirken und die Aus- und Fortbildung des deutschen Arztes auch nach dieser Richtung zu vervollständigen, wurde nach langen Arbeiten ein Werk geschaffen, für das es ein Vorbild in Deutschland nicht gibt. Neben den klinischen Abteilungen erhält das „Rudolf-Hef-Krankenhaus“ eine Ernährungsabteilung, eine physiotherapeutische, eine Abteilung für allgemeine biologische Methoden und eine hydrotherapeutische Abteilung.

In enger Verbindung mit dem Krankenhaus wird ein Mutterhaus für die Braune Schwesternschaft errichtet.

Eine Strafe und schnellarbeitende Strafsjustiz.

Die Frage des Laienrichtertums noch ungeklärt. — Klarumrissene Verantwortlichkeiten. — Stärkung der Staatsautorität. — Erweiterung der Befugnisse des Staatsanwalts.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner über die Strafrechtsreform.

Berlin, 5. Juni. Reichsjustizminister Dr. Gürtner äußerte sich einem Vertreter des „Völkischen Beobachters“ gegenüber über den Stand der Strafrechtsreform.

Der Minister erklärte einleitend auf die Frage nach dem Stand der Arbeiten der vor einigen Monaten zur Ausarbeitung eines Entwurfs einer neuen Strafprozessordnung eingesetzten Kommission, daß die Arbeiten dieser Kommission voraussichtlich im September zu einem ersten Abschluß gelangen würden.

Der Minister bezeugte weiter als das Ziel der Strafrechtsreform, ein Strafverfahren zu schaffen, das eine rasche und schnellarbeitende Strafsjustiz gewährleistet, eine gerechte Rechtsprechungssicherheit und im Aufbau und Durchführung verständlich und vollständig ist. Auf die Frage des Laienrichtertums eingehend, sagte Dr. Gürtner: Das Laienrichtertum ist im Weimarer Verfassungsgesetz eine sehr bedeutende Einrichtung geworden. Die Strafprozesskommission will Laien nur in den Schwurgerichten mitwirken lassen. Die Frage wird aber noch genau überlegt und erörtern werden müssen. Sollten Laien dabei teilnehmen, so wird sicher Bedacht genommen, daß nur solche Personen dieses Ehrenamt ausüben dürfen, die hohe menschliche und sittliche Eigenschaften haben und Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rüchlos für den neuen Staat eintreten. Die Anhänger der Übertragung des Führerprinzips auf die Rechtsprechung wollen erreichen, daß die Verantwortlichkeit einer Einzelperson für den Urteilspruch klar herausgestellt wird.

Die Strafprozesskommission hat den Einzelrichter in erster Linie für die sogenannte kleine Kriminalität vorgesehen. Des 70-80 Prozent aller Strafsachen. Für die mittlere und schwere Kriminalität will die Strafprozesskommission einwirken an dem Kollegialsystem festhalten. Sie hat indessen vorgeschlagen, dem Vorsitzenden im Gerichtshof eine viel härtere, seine Verantwortlichkeit klar hervorhebende Stellung einzuräumen. Einmalig ist der andere Punkt, die Stärkung der Stellung des Staatsanwalts. Die Strafprozesskommission war völlig einmütig der Ansicht, daß mit dem System des geltenden Rechts, das den Staatsanwalt und den Beschuldigten als zwei gleichberechtigte Parteien behandelt, gebrochen werden muß.

Der zur Unparteilichkeit verpflichtete Staatsanwalt muß unumwunden der Herr des Verfahrens werden. Die richterliche Verantwortung muß grundsätzlich beseitigt werden. Der Staatsanwalt muß auch das Recht erhalten, gegen den Beschuldigten und gegen Jemanden mit Zwangsmitteln vorzugehen, der die Untersuchungshilfe, die Befolgung der Befehle, die Durchführung und die tatsächliche Unterordnung anordnen können. Grundlegende Änderungen sind auch die Untersuchungsphase erfahren müssen. Im geltenden Recht ist sie nur wegen Flucht- und Verhinderungsfällen zulässig. Nach den Vorschlägen der Kommission hat sie in erster Linie dem Zweck zu dienen, die Vollstreckungshilfe dafür zu sichern, daß der Beschuldigte seine Freiheit zu neuen Straftaten mißbraucht. Eine notwendige Folge der verantwortlichen Führung des Strafverfahrens durch den Staatsanwalt wird sein, daß der Staatsanwalt allein über die Erhebung der Anklage und damit über die Frage, ob die Hauptverhandlung stattfinden soll, zu entscheiden hat. Die Hauptverhandlung selbst muß von allen überflüssigen und hemmenden Formalbestimmungen befreit werden. Dies gilt besonders für das Beweisrecht. Das darf natürlich nicht auf Kosten der Wahrheitsermittlung geschehen. Ein gerechtes Urteil ist das unerlöschbare Ziel des deutschen Strafverfahrens.

Weiter ging der Minister auf die neue Regelung der Rechtsmittel ein: Kommt nun dazu, so sagte er, die Berufung — wenigstens teilweise — beibehalten, so werden jedenfalls zwei Rechtsmittel, nämlich die Be-

rufung und gegen das Berufungsurteil die Revision nicht mehr gegeben werden. Es wird nur das eine oder das andere Rechtsmittel zur Wahl gestellt werden. Es geht im neuen Staat auch nicht mehr an, daß der Angeklagte gegen die Entscheidung eines Gerichts bei einer höheren Instanz Sturm läuft, ohne in Rechnung stellen zu müssen, in der höheren Instanz eine höhere Strafe zu erhalten. Auch auf dem Gebiete des Wiederaufnahmeverfahrens wird in stärkerem Maße als bisher den Notwendigkeiten des autoritären Staates Rechnung getragen werden müssen. Die neue Strafprozessordnung wird auch heftig ansprechen, daß der Verteidiger, der in der Lage der Rechtspflege im wahren Sinne des Wortes ist. Sie wird mit dem geltenden Recht insofern brechen, daß sie nicht nur die Rechte, sondern auch die Pflichten des Verteidigers festlegen wird. Oberste Pflicht des Verteidigers muß sein, das Gericht in der Findung der Wahrheit und eines gerechten Urteils zu unterstützen.

Zum Schluß erörterte Minister Dr. Gürtner die Möglichkeit der Schaffung des sogenannten Abkassationsprozesses. Der Grundgedanke dieses Verfahrens ist, daß jedem, der durch eine strafbare Handlung verletzt worden ist, die Möglichkeit gegeben werde, im Strafverfahren selbst seine Schadenersatzanprüche oder den Anspruch auf Herausgabe einer Sache geltend zu machen, und so in den Besitz eines vollstreckbaren Urteils über seinen Anspruch zu kommen, ohne daß er noch einen besonderen Zivilprozeß anstrengen braucht.

England bezahlt die Kriegsschuldenrate an U.S.A. nicht.

„Die unnatürlichen Transfers würden einen Zusammenbruch des internationalen Kreditapparates herbeiführen.“

London bietet Verhandlungen an.

Washington, 4. Juni. In der englischen Tagblattzeitung auf die amerikanische Aufforderung, am 15. Juni die fällige Kriegsschuldenrate zu zahlen, wird der Standpunkt vertreten, daß Großbritannien es für notwendig halte, die Zahlung dieser Rate auszusagen.

In der britischen Kriegsschuldennotiz heißt es, die britische Regierung bedauere tief die Umstände, die sie gezwungen hätten, die Mitte Juni fällige Kriegsschuldenrate auszusetzen. Eine gegenseitige Entscheidung würde jedoch zu einer Neubewertung der gesamten Frage der Kriegsschuldenszahlungen zwischen den Regierungen führen. Im Falle einer Wiederaufnahme der vollen Zahlungen an die Vereinigten Staaten müßte Großbritannien an seine eigenen Kriegsschulden, deren eine entsprechende Forderung gerichtet, wodurch wieder die gleichen Zustände herbeigeführt werden würden, die in erheblichem Maße zu der Weltkrisis beigetragen hätten. Dadurch würde eine Bombe in die europäische Arena geworfen werden, die finanzielle und wirtschaftliche Folgen in allen fünf Weltteilen haben und auf unabsehbare Zeit eine Erhöhung der Weltkrisis herbeiführen würde. Der Ausbruch der Zahlung bedeuere jedoch nicht, daß die britische Regierung ihre Verpflichtungen verweigern wolle. Vielmehr sei sie bereit, eine Fortsetzung der Kriegsschuldenfrage zu beginnen, wenn Präsident Roosevelt glaube, daß eine solche Konferenz wertvolle Ergebnisse haben würde.

Die unnatürlichen Transfers, die für ihre Bezahlung erforderlich sind, würden einen allgemeinen Zusammenbruch der normalen internationalen Kreditoperationen herbeiführen. Was die am 15. Juni fällige Teilzahlung betrifft, so würde die britische Regierung durchaus bereit sein, am 15. eine weitere Anleihe auszugeben, die zur Zahlung zu leisten, ohne damit ihr Recht zu schmälern, eine Veränderung vorzuschlagen. Diese Bereitwilligkeit würde aber von einer Erklärung des Präsidenten abhängen, daß er

Einheitliche Zuständigkeiten im Familienrecht.

Berlin, 4. Juni. Der Reichsjustizminister und der Reichsinnenminister haben eine Verordnung zur Vereinheitlichung der Zuständigkeit in Familien- und Nachlasssachen erlassen, die einen weiteren bedeutsamen Schritt auf dem Gebiete der Vereinfachung der Justiz bedeutet. Die Verordnung erfolgt Reichsgebieten, auf denen bisher eine ganz besondere Zuständigkeit der Vorstände bestand. Durch die neue Verordnung werden einheitliche Zuständigkeiten geschaffen. Über die Bestimmung vom Erfordernis der Einheitlichkeit entscheidet einheitlich das für die Frau zuständige Vormundschaftsgericht, über die Bestimmung vom Ehehindernis des Ehebruchs der Präsident des Landgerichtes, vor dem der Ehehindernisvermerk im ersten Rechtszug behandelt worden ist. Über die Bestimmung der Parteizuständigkeit des Standesbeamten, vor dem die Ehe geschlossen werden soll. Für Ausländer wird das Ehehindernis allgemein vorgeschrieben. Weitere Zuständigkeitsvorschriften betreffen die Namenserteilung an ein uneheliches Kind und die Ehegerichtsbarkeit. Entscheidungen, durch die einem Geschlecht Rechte werden, sind nicht deshalb unwirksam, weil sie von einer örtlich zuständigen Behörde erlassen sind. Es wird weiter festgestellt, daß es sich bei all diesen Dingen um Verwaltungsentscheidungen handelt, gegen die Beschwerde unmittelbar an die zuständige Landesjustizverwaltung stattfinden kann. Die Neuregelung tritt am 1. August 1934 in Kraft. Verfahren, die in diesem Zeitpunkt anhängig sind, werden nach den bisherigen Vorschriften erledigt.

Die britische Regierung) nicht als künftigen Schuldner betrachten wird. Die Note führt fort, die britische Regierung habe aber, daß durch die neuerliche Beilegung (gemeint ist die Johnson Note) eine solche Erklärung jetzt nicht mehr möglich wäre. Wenn dies der Fall ist, dann sei das im Jahre 1933 angewandte Verfahren nicht mehr möglich.

Dagegen hat F. J. L. A. D. der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß es keine am 15. Juni fällige Kriegsschuldenrate in Höhe von rund 167 000 Dollar bezahlen werde.

Deutsche Auswanderung nach Übersee.

95 Prozent der amerikanischen Einwanderungsoffizen für 1934.

Berlin, 4. Juni. Die Zahl der deutschen Auswanderer, die über deutsche Häfen mit dem Ziel Übersee die Heimat verlassen, betrug im ersten Vierteljahr 1934 insgesamt 4441. Der höchste Anteil entfiel nach wie vor auf die Vereinigten Staaten, nach denen 1748 Deutsche auswanderten. Aus Australien, die der Leiter der Auswanderungsbüro in New York gemacht hat, ergibt sich, daß die Zahl der Einwanderungsoffizen, die auf die deutsche Quote angerechnet wurde, im laufenden Jahre wahrscheinlich dreimal so hoch sein wird wie im vergangenen Jahre. Während 1932/33 nur 1241 Reisen auf die deutsche Quote von 25 067 entfielen, sind in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres bereits 2305 Einwanderungsoffizen bewilligt worden. 90 bis 95 Prozent dieser Einwanderungsoffizen sind Angehörige der jüdischen Rasse. Die deutsche Auswanderung zeigt sich auch in den Berufsanfragen der Auswanderer. Von den 2441 Auswanderern des ersten Vierteljahres 1934 entfielen 558 auf Handel und Verkehr, 487 auf die Industrie. Die Landwirtschaft ist nur mit 245 vertreten, häusliche Dienste und Erwerbstätigkeit ohne feste Stellung mit 257.

Die Darbietung durch das Peter-Quartett half dabei freilich mit.

Anton Stings (geb. 1908, Mathematiker, Pädagoge und Musiker, lebt in Freiburg i. B.) Trio für Violine, Bratsche und Gitarre, op. 8 ist ein besonders wertvolles Werk, weil es zwei wesentliche musikalische Bereiche der Musik umfasst: erstens die klassische Gitarrenliteratur, die zweitens die Gitarre die ständige Möglichkeit des Legato durch manche eigenartige Fähigkeit ausgleichen kann, wenn sie zu entwickeln dem Gesang bedient wird, wie hier von der Hand des Komponisten. Das Werk selbst, das auf der Idee der melodischen Substanzgemeinschaft aller Sätze aufgebaut ist, wirkt bis auf ein paar leere Stellen überzeugend. Das ständige Verhältnis zwischen Streichern und Zupfinstrument ist sehr geschickt ausgewogen, und die Anlage der Einzelfälle zeigt von höchstem Formgefühl. Paul Seibold und Karl August Weismann sind lebendigen dem Komponisten vortrefflich.

Der Besatz des Quartetts machten „Juni Lieder nach Gedichten von Eichendorff“, op. 45 von Richard Traut (geb. 1879), dem durch seine leicht eingänglichen und sanglichen Lieder bekannten Leiter des Kölner Männergesangsvereins. Auch die diesmal vortragenden Stücke, die übrigens im Entwurf bis 1922 zurückgehen, beweisen Trunks Sicherheit im Treffen der Stimmung, die er mit bewährten Mitteln zu halten weiß. Das Mittelstück der Reihe, „An die Entfernte“, ist wohl das wertvollste. Die Gattin des Komponisten, Maria Traut, ist sehr schön, von ihm selbst begleitet, mit bestem Erfolg für die Lieder ein.

Das Publikum, in Anbetracht der ungewöhnlichen Stunde verhältnismäßig zahlreich erschienen, besaß die sämtlichen Mittelstücken und den aus Podium gerufenen Komponisten lebhaften Beifall. R. G.

1. Orchesterkonzert.

Das Abendkonzert am Montag unter Carl Schürichs Leitung brachte zwei Vokal- und zwei Instrumentalwerke, für die im engherigen Vorfall Kurator und dem ebenfalls am Mitglieder des Bach-Chors und Wiesbadener Männergesangsvereins vermehrten Cäcilienverein ein ständiger Apparat zur Verfügung fand.

Das uraufgeführte Werk fand am Anfang: „Der Sonnenglanz des Jungs von Witten“, von Guitan Schmidt (geb. 1901, Schüler von Jul. Weismann, lebt als technischer Angestellter in Freiburg i. B.). Die Komposition ist feinstimmig eines gläubigen Jüngers und nimmt durch

1. Deutsches Tonkünstlerfest im Dritten Reich.

Wiesbaden — 5. bis 7. Juni.

1. Kammerkonzert.

Für die musikalische Lage in den Nachkriegsjahren war es bezeichnend, daß die damaligen „Kunstler“ ihr eigenes alljährliches Musikfest in Donaueschingen für die Kammermusik vorbereiteten. Es war die Reaktion gegen die Zeit der Überlieferung des großen Orchesterapparates. Mittlerweile haben sich die Gegenstände in dieser Beziehung ausgeglichen. Heute erhebt sich die Zeit der Wiederentdeckung des monumentalen Ausdrucks. Der Bedeutungsgewinnpunkt verzieht sich damit wieder mehr auf das Gebiet des Orchesters und Chorischen. Demzufolge fiel das erste Konzert des Tonkünstlerfestes am Montagvormittag, das notwendigerweise der instrumentalen Kammermusik gehörte, gewissermaßen auf leichteren Takt.

Die Auswahl, die die Programmkommission des „Allgemeinen Deutschen Musikvereins“ für ihre diesjährigen Darbietungen getroffen hat, umfaßt naturgemäß Werke verschiedener Strömung und Herkunft. Erstlingsarbeiten junger Künstler und Reaktionen aus der Werkstatt längst anerkannter Tonkünstler reihen sich aneinander. Das erfordert bei der ersten Begegnung eine Vergleichbarkeit der Bildung, die erst nach Schluß der Tagung durch einen abwägenden Überblick über die wesentlichen Ergebnisse erreicht werden kann. Im folgenden sei deshalb zunächst von einer wertenden Ordnung der einzelnen Programmnummern abgesehen.

Das Streichquartett „F. H. von Winter de Witt“ (geb. 1909, Schüler von Waldemar v. Bauhnen und H. G. Ebel) ist das erste Werk, mit dem sich der Komponist in der Öffentlichkeit vorstellt. Dafür ist es als laubende, laienmäßige Leistung anzuerkennen. Es verläßt freilich nicht den höheren Hofen der herkömmlichen Sonatenform und zieht daraus auch die richtige Konsequenz, die Stilgrenzen der klassischen Vorbilder ebenfalls nicht zu durchbrechen. Den gerundeten Einbruch machte der 1. Satz; das Scherzando wirkte beim *cappo* etwas trocken, während das freier geführte Andante in der Empfindung nicht völlig ausgeglichen erschien. Auch die versuchte Umwandlung des Kontrabassins im letzten Satz war nicht reiflich glücklich. Die ausgeleitete und langsam delikate Wiedergabe durch das Peter-Quartett (Fritz

Peter, Robert Haas, Guitan Peter, Karl Drebert) scherte dem Werk ein günstiges Urteil.

Robert Büdmanns (geb. 1891, wirkt am Konservatorium in München-Grasbach) Vier Lieder für eine tiefe Stimme und Oboe sind Zeugnisse persönlicher Auseinandersetzung mit dem Problem eines neuen Lied-Appars. Der unmerklichen Linearität der Gellungsmelodie entsprechen gehalten die Texte von Cole und Rilke am besten. Die allein bescheidende Oboe zeigt ihren bestmöglichen Weg, mit dem der Singstimme kaum merkt kontrapunktierter Weg. Der unmerklichen ständigen Kontrast steht allerdings auf Dauer der Bildung eigener Atmosphäre jedes der vier Lieder im Wege. Eine Liebendeng ließ den intimen, fast heissen Gesängen den Vortrag ihrer farbenhaften Altklänge und überlegenen Vortragsfähigkeit angedeihen; Ludwig Bräuner blies die Gegenstimme mit charakteristisch objektiven Ton.

Die „Toccata und Fuge für Klavier“, op. 49, von Karl Höpfer (geb. 1891, Regier- und Straßenschüler, leit. Organist und Lehrer am Leipziger Landeskonservatorium) verachtet dagegen keineswegs konventionelle Klavieranschauung. Die mit allseitig romantischen Zweier besetzte Polypheonie der Doppelklänge kann her als ständige Überlegenheit der Toccata des Gleichgewicht nicht halten. Auch die Interpretation durch die Pianistin Dorothea Braus ging mehr auf malerische Wirkungen als auf absolute Klärung des Gesanges aus.

Das am entschiedensten in Reuland krebende Werk dieses Montagmorgens war die Kammermusik für Streichtrio von Heinz Schubert (geb. 1908, Hausseger- und Haas-Schüler, 3. Kapellmeister in Hensdorf). Im Hintergrund spürt man das Vorbild der Kunst des späten Bach, aber die Substanz und die Art, wie sie für die Partiturfassung ausgewertet wird, ist selbständig erfinden. Die Komposition ist schließlich nicht leicht dem ersten Hören; sie ist mehr das Ergebnis reflektierter Überlegung, als das Dokument einer heißen Instinkt. Immerhin zeigt Schubert der an sich kurzen Streichtrio-Beziehung aus in einem häufig so bezeichnend reichen Stück, wie dem Chaconne-Mittelsatz (mehr einer freieren Chaconne-Form als einer echten, periodisch gleichmäßigen Chaconne) reizvolle Klänge abzugewinnen.

Keine Bekämpfung der Fabrik-Filialbetriebe.

Eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers.

Berlin, 5. Juni. Der „Röhmische Beobachter“ vom heutigen Dienstag veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers:

In letzter Zeit wird unter missbräuchlicher Berufung auf das Parteiprogramm die Bekämpfung der Fabrik-Filialbetriebe, die nationalsozialistische Bewegung lehne Fabrik-Unternehmungen, die zur Organisation des Verkaufs ihrer Erzeugnisse eigene Filialbetriebe unterhalten, als wirtschaftlich schädlich und deshalb unerwünscht ab. Diese Behauptung ist irreführend und unrichtig; sie findet im Parteiprogramm keine Stütze.

Die Organisationen der Fabrik-Filialbetriebe sind in jahrzehntelanger Arbeit in Deutschland aufgebaut worden. Sie geben Hunderttausenden von deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot. Nur durch die Größe und Bedeutung solcher Unternehmungen ist uns eine erfolgreiche Teilnahme am internationalen Weltmarkt möglich.

Eine Bekämpfung dieser Unternehmen würde daher die schwere Schädigung des deutschen Exports darstellen. Der deutsche Export bedeutet in erheblichem Maße Arbeit und Brot für deutsche Volksgenossen; auch hier hat daher Gemeinnutz vor Eigennutz zu stehen. Diese Bekanntgabe, die allen Parteifunktionären zur Kenntnis gegeben wird, ist von allen Parteifunktionären nachzudrucken.

30 neue Ausbürgerungserlasse der österreichischen Regierung.

Funktionäre des nationalsozialistischen Kampfringes der Österreich.

Wien, 4. Juni. An der Amtsstelle der Polizeidirektion wurden heute 30 Ausbürgerungserlasse angeschlagen, von denen die meisten Personen betreffen, die als Funktionäre des nationalsozialistischen Kampfringes der Österreich in Deutschland gearbeitet haben und die Verhaftung dieses Vereines mitunterzeichnet haben. Unter den Ausbürgerungen befinden sich u. a. der Generaldirektor der Bayerischen Motorenwerke in München, Franz Josef Popp, der Regisseur des Landestheaters in Stuttgart, Dr. Karl Hans Böhm, der Berliner Professor Dr.-Ing. Ernst A. Kraft, der ehemalige Kommandant des Arbeitsdienstlagers in der Bohau, Architekt H. Kemper, Major A. D. Kraft, der ehemalige Vertreter der Austria-Fabrik in München, Dr. Viktor Kasper, und der Professor an der Universität Karlsruhe, Dr. Adolf König.

Die Berufsausbildung der Jugend muß weiter gehoben werden.

Auswertung des Reichsberufswettkampfes.

Berlin, 5. Juni. Über eine Million Jüngens und Mädchens aus dem ganzen Reich haben im Reichsberufswettkampf ihre besten beruflichen Leistungen gezeigt. Und jetzt geht der Organisator und Schöpfer dieses Wettkampfes, der Reichsjugendführer Arthur Heine, vom Reichsjugendamt, der Reichsjugendführung, daran, aus diesen Leistungen Schlüsse auf den Stand der beruflichen Ausbildung der deutschen Jugend zu ziehen und daraus neue Maßnahmen abzuleiten.

Diese Arbeit der Auswertung wurde gestern durch eine Tagung sämtlicher Jugendleiter der Reichsbetriebsgemeinschaften und der Bezirksjugendleiter der Deutschen Arbeitsfront eingeleitet. Die Tagung fand unter der Leitung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung und fand im großen Spanghof der Arbeiterstadt Berlin statt. Oberbannführer Heine hielt bei der Eröffnung der Tagung eine längere Rede, in der er u. a. ausführte: Der Reichsberufswettkampf hat gezeigt, daß der Stand der heutigen Berufsausbildung noch weiter gehoben werden muß. Daher muß sofort eine eingehende zünftliche Berufs-

ausbildung in ganz Deutschland und in allen Berufen einleiten. Die zünftliche Berufsausbildung muß zunächst einmal ganz planmäßig aufgebaut werden und dort organisiert angelegt werden, wo ernste Arbeit auch große Erfolge verspricht. Die Jugendleiter haben sich dann, sobald ein einheitliches Bild über die Mängel der Berufsausbildung feststeht, sofort mit den zuständigen Stellen der Verbände in Verbindung zu setzen, um gute Methoden herauszuarbeiten für die zünftliche Berufsausbildung in den einzelnen Berufsgruppen.

Im Laufe des Tages sprachen die Jugendleiter der Reichsbetriebsgemeinschaften, um in besonderen Referaten über ihre Erfahrungen im Berufswettkampf Bericht zu erstatten. Es ging aus den Reden hervor, daß fast im ganzen Reich nach anfänglichem Zögern erfreulicherweise eine im Durchschnitt gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Berufsgruppenorganisationen der verschiedenen Richtungen festzustellen war. Es folgten dann ins Einzelne gehende Ausführungen der Bezirksjugendleiter, aus denen zu entnehmen war, daß man auch auf dem Gebiet der Jugendberufshilfe in Zukunft berufsausbildend und erzieherischer wirken wird.

ihre aufrichtige Haltung für sich ein, wenn ihre Tonprache auch nicht eigentlich neu ist. Die Partie des Solobartons wurde für Gerhard Hüß zu einer dankbaren Aufgabe, an der er die ganze Versuchskraft seiner metallreichen Organs aufwendete. Der musikalische Aufbau aus einer Reihe verschiedener thematischer Komplexe folgt der textlichen Gliederung. Der Chor bestreift bis zu dem ganz einfach gehaltenen Schlusssatz, der die Deklamation weniger lateinischer Worte. Scherhaft gelang ein durchsichtiger und lebenserfüllter Klangbild.

Auf einer ganz anderen Seite in den Bereich satirischer Kirchenmusik reihen die „Hymnen für Orchester“ op. 18 von Karl Höller (geb. 1907, Haas- und Haugelersgasse) und jetzt selbst Lehrer an der Münchener Akademie der Tonkunst) hinein. Sie basieren auf vier der bekanntesten mittelalterlichen Sequenzen und Hymnenmelodien, die in freier Anlehnung an instrumentale Formtypen und gleichzeitig an den textlichen Inhalt zu einer Art symphonischer Dichtungen ausgearbeitet wurden. Für den mit den Vorlagen nicht Vertrauten — und das werden heutzutage die meisten sein — bleibt beim Zuhören genauer programmatischer Analysen naturgemäß vieles schwer verständlich. Man wird den Eindruck nicht los, daß dieses Werk in volster Fassung einen bedeutend stärkeren Gewinn ausmachen würde. Denn Höller ist unter den Jüngeren einer der Musiktalen und Einfallsreichsten, wenn ihnen Stil auch noch manche Unausgegorenheiten und Längen anhaften. Scherhaft zeigte sich mit ganzer Hingabe für das orchesterlich ungewohnte Werk ein und erstellte passende Feinerungen.

Das nach der Reihe folgende „Klavierkonzert Es-Dur“ von Georg Emmert (geb. 1894, Huberte in Augsburg und München, lebt in Augsburg), verliert trotz gelegentlicher Anleihen bei der modernen Musik im Rahmen des Hergebrachten. Die Klarität seiner melodischen Erfindung wirkt unfreiwillig fischlich. Auch formal ist die Komposition unzureichend gebündelt. Die Pianistin Emma Braun konnte das Werk auch nicht retten, umso mehr, als ihr die letzte technische Überlegenheit zuwille fehlte.

Der allgemeine verbindlichste und nachhaltigste Eindruck des Abends ging von der letzten Nummer aus, dem Chorwerk „Zeit zu Zeit“ von Hermann Ehlert (geb. 1892, Komponist und Musikschaffender in Hamburg). Die Dichtung von Alfred Tiedke stellt Alter und Jugend einander gegenüber — in der musikalischen Fassung Männerchor und Gemischter mit Jugendchor —, die sich aufs Geheiß der Gegenwart (Sprecher) vereint zu ihr bekennen: „Wir Tausend und Tausend, wir gläubige Flut, wir an den Jüngern der ewigen Glut, schmieden der Freiheit, hämmern



Mit der Leitung des „Amtes für Technik“ der NSDAP. beauftragt.

Links: Dr.-Ing. Todt. Rechts: Staatssekretär Gottfried Feder. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Feder, hat den Staatssekretär Feder mit der Oberleitung des Amtes für Technik beauftragt und ihn gleichzeitig zum Vorsitzenden des neu errichteten Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik, der die Aufgaben des aufgelösten Kampfbundes der Architekten und Ingenieure übernimmt, ernannt. Seine Stellvertretung in beiden Ämtern wurde dem Generalinspekteur des deutschen Straßenbauwesens, Dr.-Ing. Todt, übertragen.

Außerdem wurde auch der ehemalige Schuhkommandant Josef Adametz ausgetüchtelt.

Ablösung der Wache in Möllersdorf durch Militär.

München, 4. Juni. Der Österreichische Pressedienst meldet: In den letzten Tagen wurde die Wachmannschaft im österreichischen Konzentrationslager Möllersdorf, die bisher aus Gendarmenbeamten und Heimwehrläuten bestand, durch das Bundesheer ersetzt. Im Zuge dieses Austausches wurden 16 Gendarmenbeamte verhaftet und in das Wiener-Kaufhäuser Kriegergericht eingeliefert, weil sie im Verdacht standen, mit den in Möllersdorf angehaltenen Nationalsozialisten konspiriert zu haben.

Wiesbadener Nachrichten.

Flieger ...!

Rein Volksgenosse ohne ein Luftfahrt-Werbe abzugeben.

Wenn im Gebiet der Landesgrenze VII von den ersten 4 Tagen der Luftfahrt-Werbe noch berichtet werden kann, daß der Erfolg bis jetzt ein unerwartet großer war, so soll hier nicht in erster Linie das erfreuliche materielle Ergebnis gewertet werden, sondern in viel höherem Maße die Tatsache, daß es gelungen ist, der Bevölkerung klar zu machen, daß die Luftfahrt und insbesondere unsere Sportfliegerei eine gebieterische Forderung der nationalsozialistischen Deutschen Adolf Hitler ist. Man sieht, daß die seit Urzeiten der Menschheit bestehende Sehnsucht, sich über den Boden zu erheben und Herr auch der Luft zu sein, diese Aufgabe erleichtert hat, so bleibt immer noch übrig, daß den Volksgenossen zur klaren Erkenntnis wurde, warum das neue Deutschland niemals auf seine Fliegerei verzichten kann.

Um auf die äußeren Träger der Luftfahrt-Werbekampagne, die Abzeichen, zurückzukommen, so erfahren wir, daß nachmals größere Mengen Abzeichen in den Verkehr kommen werden, so daß jeder ein Abzeichen an die Luftfahrt-Werbekampagne in Gestalt eines Abzeichens erwerben kann. Gerade die Spitzentente, die ohnehin schon aus echten Sozialismus heraus vielen Volksgenossen Arbeit und Brot brachte, hat beinahe wie sich aus vielen Äußerungen aus Straßen und Plätzen entnehmen ließ, lebhaft interessiert. Darin kommt nicht nur der Ausdruck der selbstverständlichen Wille, einem großen Teil mitarbeitender Volksgenossen unbedingt zu helfen, sondern auf der anderen Seite auch eine starke Verbundenheit mit unserer Fliegerei. Deshalb bis zum Schluß der Luftfahrt-Werbekampagne am 8. Juni, dem Ende der Hauskammungen nach bereits beendete Straßenkammungen.

Lebendige Verbindung zwischen Stadt und Land.

Der Zweck der Landverbandsjugendlicher.

Die Bedeutung der Kindererziehung durch die Landverbandsjugend liegt nicht allein in der körperlichen Erholung begründet, sondern ganz besonders darin, daß das Kind aus seinem bisherigen Erlebenkreis in ein neues, in seinen Begriffen neue, unbekannte Welt verlegt wird, wo er es sich beschaffen muß.

Wir Erwachsenen kennen den Bauern als morstarg, als einen Menschen, der dem Trubel aus dem Wege geht, einen Mann, dem Wetter, Wind und Schiffsall das Antlitz geformt haben. Wir kennen den Bauern, wie er mit schwerem Schritt hinter dem Pfluge hergeht, und wir kennen ihn als Sämann, er bestet den Acker und er legt für uns das tägliche Brot und ist zum Symbol der Schaffenskraft geworden, das wir ehren und achten. Wir Städter, die wir zu einem Leben in Steinmauern verurteilt, und in das Getriebe der Großstadt gebannt sind, fühlen immer wieder ein selbes Bedauern, daß wir nicht teilhaben können an jener ruhigen und hohen Kraft, die das Land immer und ewig ausstrahlt.

Wenn nun unsere Jugend auf das Land kommt, dann springt sie mitten hinein in das neue Erleben, sie gewinnt sofort ein Verhältnis zu Wind und Wetter, zu Wäldern, Büden und allen Tieren, die auf Bauernhöfen anzutreffen sind und zu der klaren, einfachen Lebensweise, die den Bauern von dem Rhythmus des täglichen Lebens und der Jahreszeiten diktiert wird. Wenn man nach den Ergebnissen der Kinder fragt, ist es wie eine Offenbarung, die aus ihnen spricht, wenn sie erzählen, wie ihr Anteil nicht klein war an dem Leben eines Bauernhofes. Deshalb müssen wir unserer Jugend die Möglichkeit schaffen, den echten Begriff „Heimat“, in dem Begriff des Bodens, der Scholle, in dem Begriff des Bauerntums, des Bauernlebens zu erleben und erleben zu können. Und wenn unsere Jugend wieder in die Städte und in alle Grundfragen der Naturkunde und Geographie ein viel lebendigeres Verständnis mitbringen, als es durch den besten theoretischen Unterricht erreicht werden kann.

In diese Kinder wird durch einen solchen Aufenthalt ganz zweifellos das erste Samenkorn gelegt, die Arbeit

gemeinschaft können auch Komponisten und Bühnenleiter als Gäste teilnehmen. Die Referate und Diskussionen der Tagung werden sich mit dem Thema „Künftige Festgestaltung“ befassen. Veranstalter der Tagung ist der Reichsverband der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele.

* 13. Würzburger Mozartfest. Das diesjährige (13.) Würzburger Mozartfest findet vom 23. bis 28. Juni statt. Die Gesamtleitung der Veranstaltung liegt wie stets, in den Händen von Geheimrat Zischner. Das Programm weist neben der traditionellen Nachmittagskonzerte der Festspiele, eine Orchesterkonzerte und eine Kammermusikabende auf. Ausführende sind: Generalmusikdirektor Dr. Böhm-Dresden (Dirigent), Maria Gebhardt-Dresden (Sopran), Prof. Gustav Haemann-Berlin (Violon), Prof. Dr. Hobohm-Würzburg (Cembalo), Julius Pöhl-München (Gitarre), Carmen Sander-Frankfurt a. M. (Klavier), Prof. Wroth-Würzburg (Klavier), das Schiller-Quartett, die Würzburger Sängervereinigung, der Würzburger Kapellchor unter Dr. Richter und das Orchester des 2. Bayerischen Staatskonservatoriums (Würzburg).

Theater und Literatur. Im Mittelpunkt der Halberstädter Festlichkeiten zur 800-Jahrfeier der Belehnung Albrechts des Bären mit dem Harz stand die Uraufführung des Freilicht-Spiels „Albrecht der Bär“ von Paul Beners. Ausgezeichnet bewährte sich die Regiearbeit des Oberleiters Jakob Ziegler mit ihren prächtigen Aufzügen und Kulissen; von den Einzeldarstellern sei Otto Eberts würdiger Kaiser Lothar und die volkstümliche Schlichtheit Georg Brandts (a. G.) als Albrecht der Bär erwähnt. — In dem idyllisch gelegenen Palais Solms in Karlsruhe wurde ein Schöffengericht eingerichtet, das zur Zentralamellstraße für Schöffengericht, seine Schöffengericht und für Erinnerungsfälle an den Dichter und seine Umgebung ausgestaltet werden soll.

Bildende Kunst und Musik. Der erste Kapellmeister des Opernhauses in Frankfurt a. M. Helmut Seidelmann wurde nach dem ungewöhnlichen Erfolg seiner beiden Probegespiele „Carmen“ und „Götterdämmerung“ als Generalmusikdirektor an das Dessauer Friedrich-Theater verpflichtet. — Am 4. Juni feierte der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt gewordene Tier- und Landschaftsmaler Professor Otto Dill seinen 50. Geburtstag. München, die Stadt seines langjährigen Wirkens veranstaltete aus diesem Grunde eine Kollektivausstellung Dillscher Gemälde und Graphiken.

Aus Kunst und Leben.

* Abbruch der Reichstheaterfestwoche in Dresden. Im Staatschauspiel zu Dresden ging die Reichstheaterfestwoche mit sehr sorgfältigen, ausgefallenen Aufführungen von Otto Erler-Goldberg „Der Peter“ und dem Frontstück „Die endlose Straße“ von Graf und Sinje zu Ende. Die Staatsoper bot mit einer geradezu idealen „Oberon“-Neuinszenierung durch August Schab und seinen weiteren bedeutenden Höhepunkt der Festwoche. Helge Rossmann (Hörn), Margarete Tschernow (Regia) und Camilla Kallau (Paul) brachten mit ihren leuchtenden Stimmen die ganze wunderbare Romantik Webers zum Klingen. Der Erfolg dieser Aufführung war außergewöhnlich groß. Zum Gipfelpunkt aller Vorstellungen wurden dann am Schlußtag „Die Weierfinger von Nürnberg“, von Karl Böhm am Alt und auf der Bühne von Wilhelm Diehl als unvergleichlichem Hans Sachs, sowie Maria Müller als wunderbar innigen Ecken und Max Lorenz als himmlisch hereinkehrenden Walter von Stolzing in einer so unvergleichlichen Intensität musikalischer Gestaltung dargeboten, daß sich kein würdigerer und erhabenerer Ausklang bietet als einem ungewöhnlichen Glückstreffen begünstigten, großartigen Theateranstellung denken ließ.

* Dichter-Schulungslager bei Heidelberg. Am Juli 3. wird in der Nähe von Heidelberg eine Arbeitstagung für deutsche Dichter und Schriftsteller in Form eines Schulungslagers durchgeführt. An der Lager-

— Hohes Alter. Die Lehrerswitwe Anna Maria Lewalter, geb. Ochs, Sedanplatz 3, feiert am 6. Juni ihren 82. Geburtstag und ist seit 1909 Tagblattleserin.

Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Karl Heing Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gantner; für die
politischen Angelegenheiten: Karl Heing Kunz; für unpolitische Beiträge und
Berichtswesen: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtsachen: W. Gerhardt, Hans-
friedrich von der Goltz, Ernst E. Grossmann, Hermann Knechtel und Dr.
Seottell: Heinz Konrad; für die Angestellten und Beamten: Otto Katter-
bach.
Schriftlich zu Diensten.

Durchschnittsalter Male 1904: 17,552, Sonntagsskolen: 18,412
Druck und Verlag des Verlagsbuchhandels C. Schellberg &
Co., Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Weimar, Langenstraße 22, Kaputt-Haus.
Gefamtsleitung:
Dr. Professor Dr. Eugen Schellberg und Volkshochschul-Revisor Paul.

TRALIA Theater

Ein Film voll sprühendem Humor!

Tutta Benvenuti
die schwedische Anny Ondra in



Kammerkätzchen

Ferner wirken mit:

Karin Swanström / Bengt Djurberg

Ein bisschen Romantik, eine kräftige Portion Humor, ein wenig Eifersucht, eine kleine Prise Schwindel und viel — viel — viel Liebe:

„Kammerkätzchen“

Vorzügliches Beiprogramm

Spielezeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 6. Juni 1934.

Reichsdeutscher Rundfunk 251/1195

- 5.45 Choral, Zeit, Wetter. 5.50 Gommakitt I. 6.15 Stuttgart; Gommakitt II. 6.40 Zeit, Frühmeldungen. 6.50 Wetter. 6.55 Frühkonzert. 8.15 Wetterland, Wetter. 8.20 Stuttgart; Gommakitt. 8.45 Beredsamkeit. 10.00 Zeit, Nachrichten. 10.10 Schulfunk. 10.20 Rennsport. 10.45 Zeitliche Rundschau für Küche und Haus. 11.00 Beredsamkeit. 11.40 Programmanlage, Wirtschaftsmeldungen. 11.50 Sozialdienst. 12.00 Stuttgart; Mittagskonzert I. Operetten-Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten. 13.20 Mittagskonzert II. 13.50 Zeit, Nachrichten. 14.00 Mittagskonzert III. 14.30 3x15 Minuten aus dem Sendebereich. 15.30 Wetter. 15.40 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.50 Wirtschaftsbildung. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Soziale Schimmungen im alten deutschen Reich. 17.45 Gespräch. 17.45 Stunde der Jugend. 18.00 Fremden, bunten Völkern! 18.20 „Ich pade zu.“ 18.30 und berichtet von Dietrich Joachim Ernst. 18.35 Junge deutsche Dichtung: Ernst Brun. 18.45 Wetter. 18.45 Wirtschaftsmeldungen. Programmanänderungen. Zeit. 18.50 Gruß ins Heute. 19.00 Kinder spielen Rundfunk. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Frankfurt a. M.: Reichsdeutscher Rundfunk. Den Weg frei zur Bekämpfung! 20.30 Unterhaltungskonzert. 21.00 Von Wiesbaden: Frühkonzert anlässlich des Musikfestes des allgemeinen deutschen Musikvereins. 22.00 Kleine Unterhaltung. 22.30 Humor aus der Welt. 22.45 Guter Nacht. 22.50 Zeit, Nachrichten. 23.00 Stuttgart: Du mußt wissen. 23.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 23.50 Nachtmusik. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlanddeutscher 191/1571.

- 5.50 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.00 Von Berlin: Gommakitt. 6.15 Tagesgespräch. 6.20 Von Königsberg: Frühkonzert. 6.45 Nachrichten. 8.45 Wiederholungen für die Frau. 9.40 Kinderrundfunk. 12.00 Nachrichten. 10.10 Deutsche Volksmusik: Unsere Himmelsmusik. 10.30 Frühkonzert Kindergarten. 11.30 Stunde der Hausfrau. 12.00 Von Berlin: Töne der Nationen. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Mittagskonzert. 14.45 Nachrichten. 15.00 Berlin. 15.15 Sonettstunde für Kinder. 15.45 Gesänge. 15.45 Auf Goldfüße in den Bergen. 16.00 Von Frankfurt: Nachmittagskonzert. 17.30 Brechen — Heidenleber und Balladen von Th. Fontane. 18.00 „Erle Gräbe aus der Heimat.“ 18.35 Zeitfunk. 18.55 Das Gebieth. 19.00 Wer medert da? Natürlich die Hitler-Jugend! Eine Hinführung. 19.30 Mit dem Deutschen Reich nach Italien. Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. 20.00 Kernspruch. 20.10 Von Frankfurt: Reichsdeutscher Rundfunk. Den Weg frei zur Bekämpfung! 20.30 Volkstümliche Musik und Wälder. 20.45 Eine bessere Kind-Kunzoper. 21.00 Von Frankfurt: Vom Musikfest des allgemeinen deutschen Musikvereins in Wiesbaden. 21.30 Die feierliche Staatsfeier des Reichstages. 22.00 Die feierliche Staatsfeier des Reichstages. 22.30 Die feierliche Staatsfeier des Reichstages. 22.50 Die feierliche Staatsfeier des Reichstages. 23.00 Der Gott zwischen den Feuern. Ein Odins-Lied aus der alten Edda.

KURHAUS

Donnerstag, den 7. Juni 1934, aus Anlaß des 64. Tonkünstlerfestes des Allgemeinen Deutschen Musikvereins:

Großes Feuerwerk

Eintrittspreis Mark 1.00, Dauerkarteneinhaber und Inhaber von Festkonzert-Karten Mark 0.50.

Polizei-Akte 909

(Der Fall Tokoromo)

Viktor de Kowa, Liane Haid

Japaner Indischloft

Paul Henckels, Bernhard

Götze, Veit Harlan.

Auf der Bühne:

Eine halbe Stunde Variété

Schiller 3 Varias 3

und die große

Jerome Tanzsensation

Avusrennen

4⁰⁰, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr.

Der große Erfolg

erfordert

eine Wiederholung der

Nachtvorstellungen

„Wege zur

guten Ehe“

Donnerstag, Freitag,

Samstag, 10⁰⁰ Uhr.

WALHALLA

Ab heute

Ab heute

Film-Palast



Maurice Chevalier

Einer der wenigen Ausländer, der sich in Deutschland größter Beliebtheit erfreut, weil er ein Künstler ist! Deshalb spielen wir seinen besten Film

„Liebesparade“

in Neuaufführung.

Auch Jeannette Mac Donald, eine der schönsten Frauen Amerikas, in der Rolle der „Königin“ wiederzusehen, ist ein ganz besonderer Genuß.

Unsere Eintrittspreise beginnen mit 50⁰

aber nur

3 Tage!

Preussisches Staatstheater

Mittwoch, den 6. Juni 1934.

Großes Haus.

Stammreihe G. 24. Vorhellung

Göz von Berkingen

Schauspiel von Goethe.

Schrecht, Schöndorff, Trapp.

Genauer, Delme, Schreiner, Böck.

Albert, Black, M. Böck.

Streitkopf, Bernhödt, Fric, Fric.

von Desden, Joers, Jacq.

Weltthal, Kleinert, Kollig.

Lehrmann, Lehmann, Worsbach.

Raumann, Reichmann, Ried.

Sellmid, Schach, Weyrauch.

Wiegner.

Anfang 19¹⁵ Uhr.

Ende gegen 22¹⁵ Uhr.

Freie C von 1 RM. an.

Kleines Haus.

Schiffen.

Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr geöffnet.



Die schöne deutsche Mode aus edlem, deutschem Material!

Bauernleinen
reines Leinen, ca. 80 cm breit
farbig 1.95 weiß 1.65

Leinen m. Kunstseide
für Kleider und Kostüme geeignet
großes Farbsortim., ca. 140 cm breit, Mr. 2.95

Leinen-Druck
moderne Blumenmuster, sehr beliebt
als Jacke zum Kleid, ca. 95 cm breit, Mr. 2.95

Leinen-Imitation
Kunstseide, ca. 70 cm breit, große
Auswahl in modernen Druck-
mustern Mr. 1.45, 98⁰

Leinen-Imitation
Baumwolle, hübsche Blumenmuster,
ca. 80 cm breit Mr. 1.15

Grobleinen-Imitation
Baumwolle, für Sportjacken
ca. 80 cm breit Mr. 1.35

Blumenthal

Familien

Druckfagen

und Melancholie auf dem Lebensweg. Wir gehen diesen das richtige Gesicht. Beachten Sie bitte die angegebene Sonntagsruhe. In unserer Schallkammer

2. Schellendberg-Joh

hofstraße 21

Wiesbadener Tagblatt

Restruer: Schellendberg

halle links, Herberich

Gammel-Nr. 206/31

Cherbit

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Lydia

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 6. Juni 1934.

Tonkünstlerfest.

10.30 Uhr im großen Saal:

2. Kammer-Konzert.

Mitwirkende: Roland von Schirach, Sopran; Karl

Marien, Tenor; Prof. St. Höpner, Orgel; Karl

Ordel; Julius Ringelberg, Violine; Paul

Nicolangelo; Volles Kammerensemble; Prof. Dr. Hugo

Holler; Wiesbadener Madrigalchor; Leitung: Dr. Ernst

Kauff.

19.30 Uhr im großen Saal:

2. Orchester-Konzert.

Leitung: Karl Elmendorff.

Solisten: Guitav Savemann, Violine; Karl

Marien, Tenor.

Chor: Männer Chorale und Damenchor des

Städtischen Musikvereins; Mitglieder des

Städtischen Musikvereins und Wiesbadener

Männerchorverein.

18 Uhr:

Konzert

Nordische Musik

ausgeführt von der Kapelle Karl Volkmann.

1. Schwebelcher Singschule von Edermann.

2. Nachklänge aus Alban, Ouvertüre von N. G.

3. Bräutlied von Sarnesfeld.

4. Grien-Erinnerungen, Fantasia von Urdach.

5. Belle romantique (Erinnerung an Schwaben)

non demite.

6. Ständchen-Suite von E. Frederiksen.

a) Hoch auf dem Berge, b) Auf dem Lande

c) Einzug des Hingels.

7. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follanten“

von E. Krellhammer.

Dauer- und Kurzarten gütig.

20 Uhr:

Konzert

(nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten)

ausgeführt von der KRSO-Kapelle.

Leitung: Kapellmeister M. Haberland.

1. Ernst-August-Marsch von Blankenburg.

2. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von Flotow.

3. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms.

4. Melodien aus deutscher Lieder von Urdach.

5. Walzer „Kugelhüter“ von Strauss.

6. Barockale über das Lied „Grün ist die Heide“

von Blum.

7. Potpourri „Musikalische Tauschungen“ v. Schreier.

8. Bayerischer Deutscher-Marsch von Scherzer.

Dauer- und Kurzarten gütig.

Kirschkuchen

(Sauerkirschen)

Café Bossong, Kirchgasse

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 6. Juni 1934.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle

Karl Volkmann.

1. Die kleinen Soldaten, Charakterstück von Marks.

2. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien.

Ouvertüre von Suppé.

3. Der Frühling, Lied von Leoncavallo.

4. Potpourri aus dem Singpiel „Das Dreimäderl-
haus“ von Schubert.

5. Schellen und Weiden, Walzer von Teittas.

6. In der Manege, Marsch von Vogel.

Am 13. Juni 1934, vormittags 9 Uhr wird in
der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 61, das
in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör,
Ragemannstraße 23 (u. Grabenstraße 22) zwangs-
weise versteigert.

Eigentümer der Renner Jakob Eduard Jenner
in Milwaufer. F412

Wiesbaden, Amtsgericht Sa.

Elektr.

Kühlschränke

in großer Auswahl

W. Hinnenberg

Langgasse 15 Tel. 59416

901

Wiesbadener
Tagblatt

Orbit
geht
Los!

**Rest- und
Einzelpaare**
Zanglosen Beschäftigung
unserer Verkaufsa-
räume,
Parterre
u. 1. Stock

Matulatur
zu haben im
**Tagblatt-
Verlag**
Schalterhalle
rechts.

Neugasse 22.

Sport und Spiel.

Die Turnerwerbewoche in Groß-Wiesbaden.

Auch in den Wiesbadener Vororten hatten sich die Turnvereine mit allen Kräften in den Dienst der Turnerwerbewoche gestellt, um den Wiesbadener Gedanken erneut in breite Volksschichten zu tragen. Überall herrschte turnerisches Treiben im Dienste der Volksgemeinschaft, zeigten Turner und Turnerinnen am Gerät oder im freien Spiel die schönsten Ausstattungen aus dem frischen Leben und Leben in den Vereinen, die in unerschütterter Treue alten Volkstums und alten Volksbrauchs hüten. In

R. Viebrich

und die Werbewoche mit einem Propagandamittel und ansehender Rundgebung auf dem Turnhallenhof ihren Abschluss. Hier sprach der Vereinsführer Herr H. Wähle über die vielfältigen Ziele der Deutschen Turnerschaft. In

R. Schierich

am Sonntagnachmittag ein vollständiges Wettturnen der Kinder, Schüler und Schülerinnen auf dem Turnplatz am Sportplatz. Als Anerkennung wurde hier für die Jugend ein Sonderpokal eingeführt, in welchem die einzelnen Fortschritte, die sportliche Entwicklung, die Leistungen, die sie erzielten, in der Turnhalle der Turngemeinde eintragen konnten. In welchem die Vielseitigkeit turnerischer Bewegung auf allen Gebieten gezeigt wurde. Über die Aufgaben der Turnerschaft sprachen der Dietmar Studios, der Vereinsführer Lang und der 2. Gauführer Sieger. In

R. Sonnenberg

der Turngemeinde mit ihrer Werbewoche ebenfalls einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die Turnstunden waren stets von einem größeren Kreis von Interessenten besucht, von denen viele durch die gezielten Darbietungen zum Eintritt in den Verein angeregt wurden. Ein Werbenetz der städtischen Kinderabteilung mit Sprechern verkehrte am Sonntagnachmittag ebenfalls nicht ohne werbende Wirkung. Der Sonntagabend brachte die geistig-geistliche Sichtung der Turnstunden zum Abschluss. Am Sonntagabend, dem 3. Juni, wurde ein Spiel, worin die Turngemeinde gegen die Turnerschaft der Stadt Wiesbaden antrat. Das Spiel wurde von der Turngemeinde gewonnen. Am Sonntagabend wurde in einer Feierstunde der erste Spatenstich zu dem an der Burgmauer anzulegenden Ehrenmal vollzogen. Der Vereinsführer C. Henn sprach in podenden Worten von der Stelle, die das Ehrenmal tragen soll, eine Stätte des Dankes an das Opfer der Gefallenen, eine Stätte der Erinnerung an turnerische Bestrebungen, eine Stätte der Erinnerung für das Deutsche an Deutschen vergessene Blut. Es soll auch eine Stätte

des Opfers sein, weil es geschaffen wird aus kleinen und kleinen Gaben und eigener Arbeit. Unter dem Gesang des Liedes vom „Guten Kameraden“ vollzog der Vereinsführer den ersten Spatenstich. Am Sonntag hatten sich ungefähr 150 Personen zum „Marsch ins Blaue“ eingefunden, der, geleitet von Turnbruder Schmiedelbacher, einen frischen Ausklang der Werbewoche darstellte. Der äußere Erfolg der Werbewoche waren ungefähr 50 Neuanmeldungen. In

R. Bierbach

führte der 1. 1881 Bierbach am Sonntagnachmittag einen Spatenstich durch, der bei der gesamten Einwohnerschaft großes Interesse fand. Anschließend hieran fanden auf dem Turnplatz am Sportplatz nochmals turnerische Vorführungen familiärer Art statt. Der Sonntagabend sah die Mitglieder und Anhänger der Turnerschaft in großer Zahl im Saalbau Adler versammelt, wo nochmals die aktiven Reigen der Turnerinnen und Turner ihr Können zeigten. In

R. Erbenheim

wurde die Werbewoche der 1. auch von dem Turnverein 1846 planmäßig durchgeführt. Am Sonntag wurden vollständige Wettkämpfe ausgetragen. Am Dienstag kamen die aktiven Turner, am Mittwoch die Turnerinnen zur Geltung. Den Höhepunkt brachte der Freitag auf dem Sportplatz. Am Abend bei unterm „Kleinem“ vor zahlreich erschienenem Publikum zeigten die Turnerinnen sehr schöne Leistungen, die ihnen und den Turnwarten Ehre machten. Alle diese Veranstaltungen fanden auf dem Turnplatz bzw. in der Turnhalle statt. Nach einem Handballspiel auf dem Sportplatz am Wasserwerk am Samstag fand, ebenfalls am Samstag, die Veranstaltung ihren Abschluss mit einem gemütlichen Abend im „Schwanen“. Nach der Begrüßung durch den kommissarischen Vorsitzenden Curt Ebert hielt der Bezirksführer eine Ansprache, in der er in großen Zügen die Gestaltung des Reichspostbundes umriss, zu dem auch die Deutsche Turnerschaft gehören wird. Die Werbewoche dient nicht der Erhaltung eines Verbandes, sondern des zählenden Geistes. Auch in Erbenheim mußte dieser Geist wieder gefördert werden und die derzeitige Krise überwunden werden. In

R. Kappenheim

zeigte der Turnverein zum Abschluss der Werbewoche am Samstagabend im Saalbau „Zur Rose“ einen Auschnitt aus einer Turnrunde. Vereinsführer Rober hielt die Begrüßungsansprache. Das Programm des Abends wurde ausschließlich von der Jugend bestritten. Die Jünglinge zeigten Turnen am Barren, Rod und Pferd und die Schülerinnen warteten mit Stab, Reulen und Freilagen auf. Im Verlauf des Abends nahm Vereinsführer Rober die Verpflichtung seiner Mitarbeiter vor. Er bestimmte zu seinem Stellvertreter und Dietmar H. Walter Gohmann, zum Schriftführer Emil Mauer und zum Kassierer A. Schneider. Für eine mehr als drei Jahrzehnte lange Mitgliedschaft erhielt Emil Baum den „Ehrenbrief der 1.“

und Holland in Hannover. Die Auswahl legte gegen Hannovers Gladiatorenschaft mit 5:1 bzw. 5:2, die B-Vertretung unterlag mit 5:6, A und B spielten 4:4.

Reichs-Schwimm-Woche.

Zur Teilnahme an der Reichs-Schwimm-Woche kann den an der Durchführung mitwirkenden Schülern und Schülerinnen auf Antrag die Teilnahme am Schulunterricht erlassen werden.

Süddeutscher Handball.

Gau Südwest — Stadtsf. Worms 11:11 (6:6).

Die Auswahlmannschaft die den Gau XIII im Kampf um den „Kohl-Gilbert-Pokal“ verteidigen soll, spielte in Worms gegen die Stf. der Wiesbadener trotz einiger Änderungen wiederum nicht überzeugend. Sie bot wohl die rechte Gesamtleistung, aber sie hatte an dem Torhüter Kiper nicht den erwarteten höheren Rückhalt. Der Gegner glückte seine Mängel durch erhöhten Eifer aus. Von den Auswärtigen des Gaus war Embach mit vier Treffern am erfolgreichsten; er wurde jedoch durch Ball auf der Gegenseite in den Schatten gestellt, der deren sieben erzielte. Die Probeispiele haben also keineswegs die Gewissheit gebracht, daß sich der Gau Südwest mit dem Cupspiel bei den Kampfspiele in Nürnberg durchschlägt. Schon die Vorrunde am 17. Juni ist nicht leicht zu übersehen; sie führt unsere Vertretung in Krefeld mit dem Gau Niederrhein zusammen. Im übrigen sind die Paarungen für den ersten Gang wie folgt festgelegt: In Stuttgart: Württemberg gegen Baden; in Leipzig: Sachsen gegen Bayern; in Kassel: Nordhessen gegen Nordmark; in Breslau: Schlesien gegen Ostpreußen; in Stettin: Pommern gegen Mitte; in Braunschweig: Niedersachsen gegen Brandenburg; in A 61: Mittelrhein gegen Westfalen.

Wiesbadener Privatspiele:

Eintracht — Post-SS. 5:3 (1:2).

Eintracht spielte mit Erfolg für Klingen und Geibel zwar lange nicht so gut wie am Mittwoch in Biedrich, trotzdem genigte ihr Können, um die Post zu schlagen. Diese Vermutung ist lediglich im ersten Teil besser zu erfüllen, als die rechte Seite der Eintrachtbedingung jemals luklos arbeitete.

So kam es, daß die Post zunächst drängte und 2:0 in Führung ging, während Eintracht in diesem Kampfabschnitt nur einen Strafwurf durch Bremser anbringen konnte. Nachdem der rechte Kämpfer der Post wegen dauernder Eintracht beim Schiedsrichter vom Felde verwiesen worden war, änderte sich das Bild. Eintracht kämpfte nach dem Wechsel ebnbürtig, erreichte durch Bremser den Ausgleich und schließlich durch den neuen Mittelfürer Weber, der Sinn für Stellungsspiel erkennen ließ und sich auch sonst ganz erstaunlich anließ, einen knappen Vorsprung, der im Endkampf durch Friedrich auf zwei Tore Unterschied ausgedehnt werden konnte.

In Erbenheim verlor zu Hause im Rahmen der 1. Werbewoche gegen HSK. Wiesbaden 4:10 (1:6). Der klügliche Spieler HSK-Angriff schuf schon vor Halbzeit eine klare Führung, um dieselbe nach der Pause noch an die Turner zu verlieren. In kurzer Zeit holte Erbenheim durch wunderbares Zusammenpiel auf 6:4 auf. Ein scharfer Endspurt stellte aber nach Feldtoren von Hopf, C. Hartmann und Kahl den verdienten Sieg sicher. Durch diesen klaren Sieg nahm der HSK. Kewange für die 1. Niederlage beim Pfingstturnier in Langenbach.

Auch das Schülertreffen der beiden Vereine entschied: die Gäste mit 3:0 für sich. Dagegen konnte die 2. Schülereinf des Tr. Erbenheim über eine entsprechende Mannschaft des Sportvereins mit 2:1 die Oberhand behalten.

In Biedrich ließ sich eine gemischte Mannschaft des S.B. 1919 vom Tr. Erbenheim mit 7:4 schlagen.

Aus der Nachbarschaft: Bei den Wanderpreispielen des Mto. Oberbach legte der vorjährige Gewinner, der neue Gauligaverein TSG. 1846 Darmstadt, erneut. Die Darmstädter gewannen gegen Offenbacher Riders 9:8 und gegen Tsg. Bornheim 11:8. — HSK. Schwanheim Tsg. Reinfelden (Saar) 16:9 (9:9). Germania Oberbach Tsg. 1886 Jechenheim 5:3, Tsg. Braunsheim — Tr. Nied 16:4.

Um die deutsche Hochschulmeisterschaft schlug die Universität Köln die Universität Berlin in der Vorhelfrunde mit 11:4.

Schwedens Handballer verloren auch ihr viertes Spiel in Deutschland. Von der Magdeburger Stadtsf. wurden die Schweden hoch mit 16:5 (7:1) geschlagen.

Gau-Fechtmeisterschaften.

Willi Cron-Wiesbaden Sieger im Florett unter 32 Teilnehmern.

Am Sonntagnachmittag 2 Uhr begann die Austragung der Fechtmeisterschaften des Gaus XIII (Südwest) im Haus der Tgl. Offenbach. Die Beteiligung war außerordentlich reg. Es hatten gemeldet für Florett 52, für Säbel 42, für Degen 13 Teilnehmer. Die Kämpfe, die mit Degen und Florett begannen, waren durchweg interessant. Der talentierte Fechter Willi Cron vom Wiesbadener Fechtclub hatte von Anfang an die Führung dieser Waffe und hielt sie bis zum letzten Kampf durch. Der vorjährige Gauemeister Raff-Mainz blieb mit nur 6 Siegen bedeutend zurück. Degenmeister wurde unter 13 Bewerbern mit 11 Siegen der Mainzer Bernius. Am Sonntag wurden dann die Kämpfe im Säbel und Degen-Florett ausgetragen. Durch die starken Kämpfe des Vorabends war der Wiesbadener Florettmeister Cron etwas ermüdet, während Martin vom TSG. Frankfurt a. M. frisch zum Kampfe antrat. Trotzdem hielt Cron-Wiesbaden ebenso wie Martin-Frankfurt durch und fanden beide mit 9 Siegen und 2 Niederlagen punktgleich. Ein Stichkampf mußte den Meistertitel entscheiden, welchen Martin-Frankfurt mit 5:1 Punkten an sich reißen konnte. Doch kann Cron mit seinem Platz als 2. Sieger unbedingt zufrieden sein.

Auch am Degen-Florettfechten war die Beteiligung sehr reg. Die Kämpfe zogen sich bis zum Sonntagabend hin. Hier konnte Frankfurter Wagner zum TB. 1863 Frankfurt a. M. mit 10 Siegen und einer Niederlage den Titel gewinnen.

Die Resultate: Degen: 1. Bernius (Mainz) 11 Siege, 1 Niederlage; 2. Bernius (Höchst) 8 Siege, 3 Niederlagen; Florett: 1. Cron (Wiesbaden) 9 Siege, 2 Niederlagen; 2. Sadows (Saarbrücken) 8 Siege, 3 Niederlagen; 3. Schäfer (Offenbach) 7 Siege, 4 Niederlagen. Den 3. Platz im Florett belegte Wehler mit 5 Siegen und 4 Niederlagen. Degen-Florett: 1. Wagner (Frankfurt) 10 Siege, 1 Niederlage; 2. Deumer (Offenbach) 8 Siege, 3 Niederlagen; 3. Hoff (Offenbach) 8 Siege, 3 Niederlagen; 4. Eisegger (Bermannia) 8 Siege, 3 Niederlagen.

Fußball.

SS. Wiesbaden Lomb. — SS. 1902 Biedrich.

Morgen Mittwochabend um 7 Uhr legt der Sportverein seine Werkschloßspielstätte mit einem Freundschaftsspiel einer kombinierten Mannschaft gegen den aufstrebenden B.S. 1902 Biedrich vor, der erst am Sonntag durch einen Sieg über den Frankfurter Bezirksmeister Union Niederrad auf dessen Platz erneut Beweis eines beachtlichen spielerischen Könnens an den Tag legte. Mit berechtigtem Interesse steht man der neuen Aufgabe der Fußballvereine entgegen und vertritt sich einen schönen und spannenden Kampf. Sportvereins Kombination wurde noch nicht bekannt, doch sollen dem Vernehmen nach Wolf, Debus, Kutterer, Bohl, Habermann, Linn, Brück, Reidenbach, Hombach 1, Hombach 11, Klein für den Mittwoch bereitgestellt werden. Das Spiel findet auf dem Reichsbahnplatz an der Kaiserstraße statt.

Um Tore und Punkte.

Berrande um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft in Wiesbaden.

Am Sonntag wurden in der Schierkeiner Schwimmhalle des Schwimmclubs Wiesbaden 1911 drei sehr interessante Spiele ausgetragen. Um 10 Uhr normtatschlichen die den Schwedischen, Herrn Stein-Frankfurt a. M., nachgehende Mannschaften:

SS. 1911 — „Helsen“ Worms 4:1 (4:0).

Es waren zwei Gegner, die sich keineswegs fremd waren und ein schönes und lauberes Spiel boten. Die Mannschaft des Klubs war ihrem Gegner schwächerlich überlegen und ihre Lorbeere sorgten für ein glänzendes Ergebnis. Der Gang fand keineswegs in Frage und war in dieser Höhe nicht berechtigt. — Nachmittags Rieg das Spiel

1. Frankfurt a. M. — „Helsen“ Worms 5:1 (1:0).

Während das erste Spiel glatt und reibungslos verlief, liefen sich hier zwei Mannschaften, die bisweilen eine überlegene Hälfte ins Spiel brachten. Wenn die Frankfurt mit 5:1 die Oberhand behielten, so war das einerseits auf das bescheidende Spiel des Frankfurters Franz, andererseits auf die technische Schwimmbereitschaft der gesamten Mannschaft zurückzuführen. — Zum letzten Spiel trafen an:

SS. 1911 — 1. Frankfurt a. M. 0:7 (0:3).

Was war allgemein auf dieses Ergebnis gegönnt. Kamen hier mit den Siegern aus den beiden vorherigen Spielen zwei Mannschaften zusammen, die noch nicht gegeneinander gespielt hatten. Es entwickelte sich gleich ein schneller Kampf, bei dem auf beiden Seiten gute Chancen vergeben wurden. In kurzen Abständen fielen auf Wiesbadener Seite vier Auswärtige zwei Tore. Von diesem Zeitpunkt an kam die Mannschaft des Klubs nicht mehr richtig in Schwung, zumal auch im weiteren Verlauf durch großes Schwupch bei den belagerten Fortschritten Erfolg verlor. Nebenbei. Bei den Frankfurtern klappte es besser und sie holten einen sicheren Sieg heraus. Für den Klub spielten: Schlegel, Jellitz, Ott, Gerinert, Lorenz, Großmann, Schoeps, Wäbster.

Die Wasserball-Nationalität probe im Stadion auf die bevorstehenden Länderspiele gegen Frankreich

Öfen - Herde
Gasherde
Zubehörteile - Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Altrenom Fachgeschäft

Herren-Sohlen . . . Mk. 1.90
Damen-Sohlen . . . Mk. 1.40
Gutes Knieleder — Saubere
Arbeit — Ausführung B
Schuhmacher Räder
Frankenstraße 4.
Aparie Damenhüte amarbeiten
billig.
A. Benschdorf, Moritzstr. 40, 1.

Kopfschmerzen
Grippe, Rheuma, Murren, u. Nervenreizen
kaufen Sie in der Apotheke, aber nur
Herbin Stodin
und Sie werden angenehm überrascht sein.
Unschädlich — Harnsäure lösend —
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Rleppermäntel

sind leicht wie ein Dackelanzug, zusammengeknallt nicht größer als ein solcher, absolut wind- und wasserfest, aber gut ventiliert (Deutsches Reichspatent), selbstsamer, bequemer Schnitt, reißfest, kein Wasser aufsaugend, sofort wieder trocken, nicht schmutzend, nicht rotschneidend, langjährig haltbar, nicht teuer. Er ist aus festem Stoff, mit feinstem Nahtschuß imprägniert, wird u. b. als Ganzes oder in Teilen u. b. in Stadt u. Wald, auf See und im Auto benutzt. 100.000 zufriedene Zeilen. Bei Nichtgefallen nehmen wir jeden Mantel innerhalb 14 Tagen unter Rückzahlung des Kaufpreises zurück. Es rufen wir also keinen Penny. Verlangen Sie ausdrücklich den Spezialprospekt Nr. 61 über den Rleppermantel oder noch besser, besuchen Sie uns. Das verpflichtet Sie zu nichts.

Wiederholte 11
Rlepper - Kleidermacher

für Boot und Mantel
Wielhelmstr. 50
für Boot und Mantel

RADIO
alle führenden Typen
am Lager.
Reparatur
Antennenbau
FLACK
Elektrohaus
Luisenstr. 25

Matulatur
zu haben im Tagli-Verlag.
Schulterhöhe rechts.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Neue Wege im Außenhandel.

Das Fiasko der Weltwirtschaft. — Deutschland löst die Erstarrung Europas.

Der Pressereferent im Reichswirtschaftsministerium, Dipl. oec. Frizsche, veröffentlicht in den nächsten Tagen ein Buch „Aufbau der Wirtschaft im Dritten Reich“, dem wir nachstehenden interessanten Absatz entnehmen. Das Buch verdient wegen seiner knappen und ungelinkelten, aber doch sehr sachkundigen Form besondere Beachtung.

Nachdem Deutschland darangegangen ist, sein eigenes Haus in Ordnung zu bringen, seine politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Inland zu ordnen, ist der Zeitpunkt gekommen, an dem die deutsche Staatsführung auch mit Intention darangehen kann, an der Neuorientierung der Welt und an der Reuegaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Deutschland zu den ausländischen Staaten aktiv mitzuwirken.

Die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zum Ausland wurden durch das im Vertrag von Versailles und seine Zuspätkommen aufgeworfene Weltbegrenzungsgesetz fest bestimmt. Diese geradezu ungeheuerlichen Bestimmungen lähmten die deutsche Außenhandelspolitik rechtlich bis zum 10. Januar 1925, tatsächlich aber noch weit bis über diesen Zeitpunkt hinaus. Denn die Pflicht, unseren Gegnern aus dem Weltreiche handelspolitisch die einseitige Weltbegünstigung einzuräumen, ohne unterdessen auf weltbegünstigte Behandlung seitens der Kriegsgegner rechnen zu können, hat ihre Folgen noch weit über den Januar 1925 hinaus gezogen. Auch damals schon einige der alliierten und alligierten Nationen, die Versailles für die gealterte und alligiertere Welt als einseitig begünstigende geradezu sozialtrophale Gabe, in die deutsche Welt hineingekommen war, geistig und find den deutschen Bemühungen wenigstens soweit entgegengekommen, daß sie auch Deutschland die Weltbegünstigung gewährten, ein System, das nachher allgemein die einseitige Weltbegünstigung ablöste. Die deutsche Handelspolitik ist dann in dem Zeitabschnitt der gegenseitigen Weltbegünstigungen sehr aktiv gewesen, denn wir konnten — und hier zeigte sich in immer härterer Weise, welchen Vorrang man normalerweise der Politik einräumt, welche — den ersten Schritt zur Anerkennung unserer Gleichberechtigung mit unseren ehemaligen Kriegsgegnern machen. Freilich wurde es bald augenscheinlich, daß die mit der Weltbegünstigung verbundenen Begünstigungsträge schon allein durch die Verschiebung der Verhältnisse zwischen den einzelnen Völkern und zwischen den einzelnen Nationalwirtschaften in seiner Weise geeignet waren, die immer härter anwachsenden internationalen Schwierigkeiten zu vermindern. Die Wirtschaftsnot wurde immer stärker an und risk ohne Unterbreche Sieger und Besiegte in ihren Strudel. Schließlich trat man im April 1933 zur großen und letzten Weltwirtschaftskonferenz zusammen, auf der nachher das Fiasko der bis dahin betriebenen weltwirtschaftlich orientierten Wirtschaftspolitik deutlich zutage trat. Man hatte noch kurz vor der Bonbener Konferenz versichert, von Land zu Land durch Einkäufer und Verkäufer den Weg zu machen, der wieder in Gang zu bringen und zu halten möglich sei. Und nun, nach Jahren, liefen solche Sonderbereinigungen, aber alle diese Anstrengungen blieben ohne tatsächlichen Erfolg. Was die einzelnen Staaten unter sich nicht fertiggebracht hatten, das konnten natürlich die auf der Bonbener Konferenz vertretenen 20 Mächte der Erde mit ihren verbündeten Wirtschafts-systemen und Wirtschaftsmethoden nicht zustande bringen.

Nach der Londoner Konferenz mußte sich jede verantwortungsbewußte Staatsführung darum bemühen, ihre internationalen Beziehungen auf einer anderen Grundlage zu regeln. Nach dem planmäßigen Ausgleich des innerdeutschen Wirtschaftsraumes, den zu schaffen sich die nationalsozialistische Staatsführung im ersten Regierungsjahr ganz besonders hat anlegen lassen, namentlich die langsame Eingliederung in einen organisch wachsenden Großwirtschaftsraum vorzubereiten, der — wie von ihrem nationalsozialistischen Vorgesetzten, dem Staatssekretär Dr. Frick, in einem Brief an den Reichsaussenminister vom 1. März 1934 festgelegt wurde — als eine der beiden großen wirtschaftspolitischen Aufgaben angesehen werden. Nach dem Scheitern aller anderen Bemühungen ist die Befriedigung solchen gebundenen Nationalwirtschaften in raumwirtschaftlicher Orientierung zweifellos

die glücklichste, wenn auch nicht die einzige Lösung. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß man unter Großraumwirtschaft nicht immer nur den Verkehr zwischen den unmittelbar benachbarten Nationalwirtschaften verstehen muß.

Die großraumwirtschaftlichen Beziehungen können auch auf räumlich entfernte Staaten hinübergreifen, ebenso wie nach der Schaffung der einzelnen großraumwirtschaftlichen Blöcke die Beziehungen zwischen den Blöcken und zwischen den einzelnen großraumwirtschaftlichen Blöcken vielleicht sogar auf der Grundlage der Weltbegünstigungen, aufgenommen werden dürfen. Innerhalb solcher Großraumwirtschaften muß der Grundsatz der Vorrangbehandlung vorherrschen und schon deshalb müssen zueinander passende und aufeinander angewiesene Staaten ihre wirtschaftlichen Be-

Der deutsche Geldmarkt.

Glatter Ultimo. — Ruhige Geldmarktlage

Während sich zu Beginn der abgelaufenen Berichtswoche infolge größerer Abzüge im Hinblick auf den Ultimotermine eine leichte Verteilung am Geldmarkt durchsetzte, die zu einer zweimaligen Erhöhung des Satzes für Monats-Tagesgeld führte, ergab sich späterhin im Verlaufe kein größerer Geldbedarf, und die Abzüge hielten sich zum Ultimo in entprechenden Grenzen. Angesichts des Ultimos blieb das Geschäft in Reichsschatzwechseln und Reichsschatzanweisungen sehr ruhig. Nach Überwindung des Ultimo kam die letzte Tendenz des Geldmarktes stärker zum Durchbruch, es fehlten Rückfälle ein, so daß mit einem Rückgang des Satzes für Monats-Tagesgeld zu rechnen ist. Da die Nachfrage nach Privatbillsonten sich allmählich so gesteigert hat, daß sie über das Angebot hinausgeht, so konnte eine Herabsetzung des Satzes für Privatbillsonten um ¼ auf 3 ½ % vorgenommen werden. Dies bedeutet selbstverständlich neben dem Umtausch der Halbsiebs-Anleihe und der Neudis-Anleihe auch einen Schritt zu einer weiteren Herabsetzung der Zinssätze. Nach dem Ultimo zeigte sich auch wieder erhöhtes Interesse für unzerinsliche Reichsschatzanweisungen und Reichsschatzwechsel.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M. 5. Juni. (S. 9. Deutschm. B.) Tendenz f. f. H. Die Börse war wieder f. f., allerdings mit langsamen Hieh die Steigerungen heute in etwas gemäßigterem Tempo. Neben zahlreichen neuen Kaufaufträgen der Bankenfunktionäre kamen auch schon auf dem erhöhten Niveau einige Verkaufsmittheile und Orders zur Ausführung. Im großen und ganzen war das Geschäft wieder ziemlich lebhaft, und die Befestigungen von durchschnittlich 1 bis 1½ % erstreckten sich auf alle Marktgebiete. In wirtschaftlicher Hinsicht fanden einige vortreffliche Geschäftserfolge größerer Unternehmungen Beachtung. Auch die weitere Zementabschiebung gab einige Anregung. Im Vordergrund des Interesses standen erneut die sogenannten Rohstoffmiete und solche Papiere, die mit Salpãtröhstoffen arbeiten können. Stärkere Befestigung zeigte heute insbesondere der Elektro- und des Zementmarktes. Die Eisenbahn- und Kalkmiete. Zementmiete waren ebenfalls lebhaft. Die Rohstoffmiete waren f. f. weiter befestigt. Der Rentenmarkt lag verhältnismäßig ruhig. Die norddeutsche höhere Torf wurde nicht erreicht. Die Nachfrage nach Wandfliesen war heute etwas kleiner, doch blieben die Kurse darum gut behauptet. Stablenleihen waren weiter f. f. Staatsanleihen ruhig. In

ziehungen dadurch verbessern und auszudehnen versuchen, die sie sich bereits von ihrer Erzeugung an gegenseitig erlangen können. Durch die ausfuhrorientierende Erzeugung innerhalb der einzelnen Großraumwirtschaften, die planmäßig und systematisch herbeigeführt werden muß, kann tatsächlich die Großraumwirtschaft ein geeignetes Mittel sein, um die Wirtschaftskrise zu überwinden.

Wenn Deutschland heute daran geht, sich rechtzeitig in die weltwirtschaftliche Entwicklung als rohstoffarmes und von der Ausfuhr in hohem Maße abhängiges Land einzufügen, ist bezeichnend, es liegen über die Linie in Bezug auf die Lebensbedürfnisse der Gewerbe-Deutschland fast nur durch die geopolitischen und geographischen Dinge nicht gehen lassen, als das einfachste. Die deutsche Wirtschaft braucht ein großes wirtschaftliches Gebiet, in dem sie ihre Lebensbedürfnisse befriedigen kann. Unternehmen wir es heute, vorfristig und selbstwürg unsere handelspolitischen Beziehungen auf neue zu ordnen, so gefährdet dies nicht nur aus eigenationalen Gründen, sondern wir tragen damit darüber hinaus zur Lösung der gesamten europäischen Frage bei.

Verlauf war die Haltung zwar weiter fest, später trat jedoch einige Abgabeneigung auf, die man auf Kursgewinne zurückführte. Das Geschäft blieb aber weiter recht lebhaft. Tagesgeld notierte unverändert $3\frac{1}{2}\%$.

Berlin, 8. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Fest bei 100, 10 1/2. Uebigen. Die Auftragsbegebung an den Auktionsmeister, die bereits gestern stattfand, machte heute noch größere Fortschritte, wobei insbesondere eine umfangreiche Auftragsverteilung von Seiten des Publikums ins Auge fällt. Da nennenswerthe neue Anregungen kaum vorliegen, muß die anhaltend feste Veranlagung der Börse auf die bereits an den Vortagen anregenden Momente zurückgeführt werden. Von stimmungsmäßigem Einfluß auf den Verkehr ist besonders die bessere Veranlagung des Rentenmarktes zu nennen, der ganz unter dem Eindruck der günstigen Bedingungen der neuen Reichsanleihe und damit mit derselben im Zusammenhang stehenden Beilegung der Reichsanleihe steht. Nicht außer Acht zu lassen ist ferner die außerordentliche Flüssigkeit am Geldmarkt, so daß ein rascher Abnahme und Umlauf, das bei dem beschriebenen Mittel zu neuer Anschaffungen Verwendung findet, durchdringliche Erhöhung des Kursniveaus bewogte. Zwischen 1 1/2 bis 2 % Kaliverte findet Beacht. Geschäftswere waren nach dem gestrigen Rückgang erholt. Am Rentenmarkt wird allgemein mit höheren Kursen aercednet.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 5. Juni. DNR.-Telegraphische Auszahlungen für:

	4. Juni 1961		6. Juni 1961	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Ägypten	13,07	13,10	13,07	13,10
Argentinien	1.000 Pes.	0,613	0,617	0,633
Australien	100 Austra.	0,613	0,617	0,633
Brasilien	1 Milr.	0,146	0,148	0,156
Bulgarien	100 Leva	0,394	0,393	0,404
Canada	100 Can.	19,513	19,513	19,513
Dänemark	100 Kronen	0,686	0,678	0,644
Deutschl.	100 Gulden	1,650	1,618	1,610
Frankreich	1 & 2 Sterl.	1,650	1,618	1,610
Italien	100 Lira	0,683	0,687	0,673
Japan	100 Yen	0,608	0,621	0,629
Polen	100 Zloty	1,650	1,618	1,610
Portugal	100 Escudo	2,497	2,503	2,497
Spanien	100 Pes.	16,643	16,657	16,648
Schweden	100 Kronen	0,683	0,687	0,673
Schweiz	100 Franc	2,173	2,177	2,173
Österreich	100 Schilling	0,765	0,757	0,765
Ungarn	100 Forint	0,765	0,757	0,765
Estland	100 Latta	72,72	77,58	77,58
Litauen	100 Litas	63,72	42,20	42,20
Norwegen	100 Kroner	0,725	0,725	0,725
Österreich	100 Schilling	0,725	0,725	0,725
Polen	100 Zloty	0,725	0,725	0,725
Portugal	100 Escudo	1,648	1,648	1,648
Rumänien	100 Lei	2,485	2,492	2,485
Schweden	100 Kronen	0,613	0,615	0,618
Schweiz	100 Franc	1,613	1,614	1,615
Spanien	100 Pes.	16,642	16,648	16,642
Tschechoslowak.	100 Kronen	10,034	10,034	10,034
Türkei	100 Lira	0,203	0,203	0,202
Ungarn	100 Pengo	0,999	1,001	0,999
Ver. St. v. Amerika	100 Dollar	2,507	2,513	2,512

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Ankäufer Börse		Montag		Dienstag		Montag		Dienstag		Montag		Dienstag	
4.6.24		5.6.24		4.6.24		5.6.24		4.6.24		5.6.24		4.6.24	
Banken													
A. D. Creditanstalt	44	44.24	Elektr. Liefer. Ges.	100.25	101.25	Rein, Grabb. & Sch.	228	228	4 ^{1/2} Zöllner & W.	7	7	Aschaffenburg Zeltst.	43.50
Bank f. Prandshof	100	100.75	Risinger Conto	92	93	Rein, Grabb. u. Brk.	925	925	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Augsburg-Nbg.-M.	68.80
Bank f. Prandshof	100	100.75	Ellinger Maschinen	125	125	Rein, Grabb. u. Brk.	925	925	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
Doll-Bank	55.50	57.75	Faber & Schleicher	125.25	125.50	Rhein. Metallwaren	127.50	127.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
D. Fr. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
Freidenk. Bank	60	62	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II	7.75	7.75	Bayern, Motorfabr.	131.50
K. F. u. W.-Bank	74.50	74.50	F. Taffelberg	125.25	125.50	Rhein. Stahlwerke	95	95.50	4 ^{1/2} Ungst-R. II				

[illegible]

Ben George Grinnith

[illegible][illegible]